



Nr. 436 | 10.05.2023

Russland-Analysen

Auswanderung und Diaspora

■ ANALYSE Politisches und soziales Engagement von Migrant:innen aus Russland im Kontext von Russlands Krieg gegen die Ukraine Tatiana Golova, Tsypylma Darieva (Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, ZOIS, Berlin)	2
■ DOKUMENTATION Ukraine-Krieg: Bislang nur wenig humanitäre Visa für gefährdete Russen	7
■ STATISTIK Asylanträge russischer Bürger:innen in Deutschland	8
■ ANALYSE Emigration von Wissenschaftler:innen aus Russland: Kollektive und individuelle Strategien Alexander Kalgin (Berlin)	9
■ DOKUMENTATION Schätzungen zur Anzahl russischer Emigrant:innen nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine	14

Politisches und soziales Engagement von Migrant:innen aus Russland im Kontext von Russlands Krieg gegen die Ukraine

Tatiana Golova, Tsypylma Darieva (Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, ZOiS, Berlin)

DOI: 10.31205/RA.436.01

Zusammenfassung

Russlands Krieg gegen die Ukraine hat zu einer neuen Auswanderungswelle aus Russland geführt. Auf der Grundlage qualitativer Forschung in Deutschland und in Georgien gehen wir der Frage nach, inwiefern sich regimekritische Migrant:innen politisch und zivilgesellschaftlich engagieren. Der Aktivismus kann unterschiedliche Formen annehmen. Er lässt sich nicht darauf reduzieren, lediglich aus den Aufnahmegesellschaften nach Russland hineinzuwirken. Unsere Forschung zeigt, dass sich das Engagement transnational gestaltet und sich an verschiedene Zielpublika richtet. Die Zielgruppen überlappen sich bisweilen und sind stark von dem konkreten Kontext in der jeweiligen Aufnahmegesellschaft geprägt.

Neue Gemeinschaften von Migrant:innen entstehen

Russlands großflächige Invasion in die Ukraine hat zu humanitären, wirtschaftlichen und politischen Krisen geführt, die Millionen Ukrainer:innen dazu zwangen, ihr Land zu verlassen. Der Angriffskrieg und die damit verbundenen autoritären Entwicklungen lösten dabei noch eine weitere Migrationsbewegung aus: Nach dem 24. Februar 2022 und im Zuge der im September 2022 angekündigten Mobilmachung verließen Hunderttausende russische Bürger:innen ihre Heimat. Die populärsten (Erst-)Aufnahmeländer für russische Staatsangehörige waren vor allem visafreie Länder wie die Türkei, Armenien, Georgien und die zentralasiatischen Staaten Kasachstan, Usbekistan und Kirgistan (<https://euaa.europa.eu/publications/country-intelligence-report-russia-country-origin>). Während mit Georgien ein wichtiges visafreies Land in unsere Studie aufgenommen wurde, lässt sich keine Massmigration russischer Staatsbürger:innen nach Deutschland feststellen. Gerade für politisch Aktive wurden allerdings neue Einreisemöglichkeiten ermöglicht.

Im Laufe der Zeit bildeten sich neue Gemeinschaften von Migrant:innen aus Russland. Dabei haben sich zahlreiche Antikriegs- und zivilgesellschaftliche Initiativen entwickelt. Aus Online-Umfragen ist inzwischen bekannt, dass zumindest ein bedeutender Anteil der neuen Migrant:innen nicht nur urbane, gut gebildete und vergleichsweise bessergestellte russische Staatsbürger:innen sind. Sie sind ebenfalls politisch interessierte und gesellschaftlich engagierte Menschen. Nach Ergebnissen von Umfragen (OutRush 2022, siehe auch zur Methode der OutRush-Befragungen: <https://www.laender-analysen.de/russland-analysen/430/befragungen-von-emigrant-innen-herausforderungen-und-moeglichkeiten/>) waren 55 Prozent der Befragten

politischem Druck ausgesetzt, bevor sie Russland verlassen haben. Die meisten Befragten nannten psychologischen Druck, zehn Prozent wurden bei Protesten und Kundgebungen festgenommen, und drei Prozent waren einer polizeilichen Hausdurchsuchung ausgesetzt. Gleichzeitig gaben 45 Prozent der Respondent:innen an, in Russland keinem politischen Druck ausgesetzt gewesen zu sein. Die Mehrzahl war wiederum zivilgesellschaftlich und politisch aktiv (80 Prozent). Dabei gaben 90 Prozent der Befragten an, großes Interesse an russischer Innenpolitik zu haben. Etwa 70 Prozent der Befragten spendeten Geld an unabhängige NGOs und oppositionelle Medien, was als wichtige Form gesellschaftlichen Engagements gilt.

In unserem laufenden Pilotprojekt am ZOiS (<https://www.zois-berlin.de/forschung/forschungsschwerpunkte/migration-und-diversitaet/politische-migration-aus-russland-und-aserbajdschan>) gehen wir der Frage nach, inwiefern sich Migrant:innen der jüngsten und früherer Auswanderungswellen aus Russland politisch engagieren. Wir führen qualitative Interviews mit jenen Migrant:innen verschiedener Auswanderungswellen durch, die noch vor ihrer Emigration und/oder danach politisch und sozial aktiv waren. Außerdem analysieren wir soziale Medien und führen teilnehmende Beobachtungen in Deutschland und Georgien durch. Diese beiden Länder sind für politisch engagierte Emigrant:innen attraktiv und haben sich zu bedeutenden Orten für neue Initiativen und Organisationsstrukturen entwickelt.

Mit Russlands Invasion in die Ukraine hat sich die Ausrichtung des prodemokratischen Aktivismus verschoben. Nun steht die Antikriegsbewegung im Vordergrund, federführend sind dabei feministische, dekoloniale, prodemokratische und Menschenrechtsinitiativen. Sie haben unmittelbaren Bezug zum Krieg und zu seinen Auswirkungen. So sind auch Netzwerke entstan-

den, die humanitäre Hilfe für Ukrainer:innen und/oder Unterstützung für Verfolgte oder andere Neuankömmlinge aus Russland leisten.

Der politisch motivierte Aktivismus außerhalb von Russland hat verschiedene Formen, Kanäle und Themenbereiche, aber auch Zielgruppen. Viele Beobachter:innen und Aktivist:innen bewegt die Frage, inwiefern Aktivist:innen Russland von außen beeinflussen können. Denn sie konnten den Krieg schon »von innen« nicht verhindern, als sie sich noch im Land befanden. Die Forschung zu anderen Migrant:innengruppen und über die politische Migration aus Russland hat gezeigt, dass politisches Handeln von Migrant:innen nicht mit der einfachen Formel »vom Aufnahmeland in das Heimatland hinein« beschrieben werden kann. Die Migrant:innen behalten ihr Herkunftsland genau im Blick. Gleichzeitig adressieren sie aber auch weitere Zielpublika in anderen Ländern und Kontexten, ihr Handeln ist somit am besten als transnational zu beschreiben. Es richtet sich an: die Zivilgesellschaft, die breite Bevölkerung und weitere Akteur:innen in Russland; russische Migrant:innen und ihre Netzwerke in Aufnahmeländern; verschiedene Akteure im Aufnahmeland wie Medien, staatliche und politische Institutionen; Ukrainer:innen, die ihr Land verlassen haben oder noch im Land sind; sowie transnationale Öffentlichkeiten und internationale Organisationen. Initiativen und einzelne Aktivist:innen können diese Zielgruppen bei ein und derselben Aktivität durch unterschiedliche Kommunikationskanäle gleichzeitig ansprechen. Diese Überlappungen machen es allerdings notwendig, dass Aktivist:innen Praktiken und Symbole gemeinsam aushandeln, und das birgt mitunter Konfliktpotential.

Zielgruppen in Russland

Quantitative Umfrageergebnisse zeigen, dass sich über 40 Prozent der Migrant:innen für die politischen Ereignisse in Russland verantwortlich fühlen. Vielen Emigrant:innen ist es wichtig, ihre sozialen Kontakte zu jenen Familienangehörigen, ehemaligen Kolleg:innen und Aktivist:innen aufrechtzuerhalten, die in Russland geblieben sind. Laut Umfragen des Projekts OutRush (outrush.io/report_march_2022) und von Krawatzek, DeSisto und Soroka im Südkaukasus (<https://www.zois-berlin.de/publikationen/zois-report/russians-in-the-south-caucasus-political-attitudes-and-the-war-in-ukraine>) kommunizieren mehr als die Hälfte der Befragten jeden Tag oder zumindest mehrmals in der Woche mit ihrer Heimat. Auch politisch engagierten Migrant:innen ist es wichtig, die Kontakte zum Heimatland aufrechtzuerhalten. Nach der Emigration stellen sie über soziale Medien und persönliche Netzwerke ihre Kommunikationskanäle schnell wieder her und nutzen diese Kanäle zum Teil auch, um über politische Themen zu sprechen.

Dabei lassen sich zwei Schwerpunkte in Georgien und Deutschland erkennen: Zum einen verbreiten die Aktivist:innen unabhängige und alternative Informationen über den Krieg in der Ukraine. Zum anderen unterstützen sie die in Russland verbliebene Zivilgesellschaft nach Kräften. Unter anderem sammeln und verbreiten sie Informationen über Kriegsverbrechen, Korruption, regionale Ungleichheiten in Russland und über die Lage der Geflüchteten und Zwangsumgesiedelten aus der Ukraine.

In Tbilisi wehren sich politisch engagierte Migrant:innen gegen die russische Propaganda, sie bringen ihre Solidarität mit der Ukraine zum Ausdruck und bieten ukrainischen Geflüchteten Hilfe an. Des Weiteren leisten sie rechtliche, psychologische und finanzielle Unterstützung für diejenigen, die aus politischen Gründen Russland verlassen wollen bzw. müssen. Und sie unterstützen politische Gefangene, Frauen-, LGBTQ+ und andere soziale Bewegungen. So bemühen sich Mitglieder der Stiftung Freies Russland (*Free Russia Foundation*) in Tbilisi, langfristige Strategien gegen die russische Staatspropaganda zu entwickeln, indem sie kostenlose Online-Schulungen für die Professionalisierung von Graswurzel-Initiativen und einzelnen Aktivist:innen anbieten.

Die *Feminist Anti-war Resistance (FAS)* ist eine solche Organisation, die verschiedene Zielgruppen in Russland im transnationalen Kontext anspricht. Die FAS positioniert sich als eine dezentralisierte und horizontale Bewegung, die sich Russlands Krieg gegen die Ukraine widersetzt. Die FAS stellt professionelle Hilfe und Ressourcen in Bezug auf Rechtsfragen und psychologische Hilfe für jene bereit, die in Russland politisch unterdrückt werden. Mit fast 40.000 Follower:innen bietet der Telegram-Kanal der FAS eine Plattform für kritische Stimmen gegen staatliche Propaganda und für die Frauenprotestbewegungen in Russland. Bemerkenswert ist dabei die Organisationsform, die aus zahlreichen autonomen kleinen »Zellen« besteht. Als eine spontane Initiative feministischer Netzwerke gegen den Krieg wurde die FAS im Februar 2022 mit der Veröffentlichung ihres Manifests gegründet und ist sowohl transnational als auch in verschiedenen Regionen Russlands vernetzt. Viele Zellen sind über die Tätigkeiten anderer Zellen gut informiert und tauschen sich regelmäßig aus. Trotzdem bleiben sie autonom und treffen Entscheidungen selbstständig auf lokaler Ebene. Die FAS gibt seit Mai 2022 die Samisdat-Zeitung *Shenskaja Prawda* (Frauenwahrheit) heraus, die Aktivist:innen und Freiwillige in den russischen Regionen in gedruckter Form verteilen. Mit dieser Zeitung begegnet die FAS der verschärften Kriegszensur und möchte insbesondere Frauen erreichen, die sich nicht für Politik interessieren. Die Aktivist:innen legen dabei keinen Wert auf Koordination »von oben«.

dafür setzen sie auf Transparenz und offene Kommunikation. Dank der agilen Mobilisierung im Exil und der Arbeitsteilung zwischen den Aktivist:innen in Russland und im vergleichsweise sicheren Ausland entfaltet die FAS große Reichweite.

Russische Migrant:innen

Russische Aktivist:innen nutzen auch indirekte Kanäle für ihr politisches Engagement. Sie wenden sich dabei an Emigrant:innen, »Relokant:innen« und »Expats« der jüngsten Auswanderungswelle, aber auch an Vertreter:innen früherer Wellen postsowjetischer Migration und die russischsprachigen Diasporagemeinschaften.

Politisch aktive Exilruss:innen in Georgien bemühen sich vor allem darum, die Kommunikation mit der Bevölkerung in Russland aufrechtzuerhalten. Zunehmend beschäftigen sie sich aber mit den Fragen, wie russische Migrant:innen im Ausland für politischen Aktivismus mobilisiert und dauerhafte *Communities* gebildet werden können. Insbesondere in der georgischen Hauptstadt Tbilisi und in Batumi bauen die Aktivist:innen soziale Anlaufstellen und russischsprachige Diskussionsplattformen für Neuankömmlinge auf. Sie verfolgen dabei das Ziel, der sozialen und politischen Isolation der Neuankömmlinge entgegenzuwirken und dabei demokratische Einstellungen und Praktiken des politischen Engagements bei jenen Migrant:innen zu verbreiten, die bisher eher apolitisch waren. Damit soll zugleich in der öffentlichen Wahrnehmung der Aufnahmeländer ein alternatives Bild von Russ:innen geprägt werden, die sich gegen den Krieg engagieren. Solche informellen sozialen Räume, in denen praktische Hilfestellung geleistet wird, sind wichtig, weil sie als Begegnungsräume das gegenseitige Vertrauen zwischen verschiedenen Segmenten der Migrant:innen stärken. Die meisten Migrant:innen der jüngsten Welle machen im Alltag in Georgien ähnliche Erfahrungen. Allerdings ist nur eine Minderheit politisch aktiv und beteiligt sich an gemeinschaftlichen öffentlichen Protestaktionen in Tbilisi oder Batumi. Freiwillige engagieren sich in Georgien vor allem in der humanitären Hilfe für ukrainische Geflüchtete und bei lokalen Umweltaktionen. Die Aktivist:innen zielen insgesamt darauf ab, an ihren Zufluchtorten neue Mitstreiter:innen zu gewinnen, um sich gemeinsam gegenüber dem Kremlregime sichtbarer zu positionieren. Einige Aktivist:innen verfügen dabei über langjährige Erfahrungen, Kompetenzen und die notwendigen Netzwerke, um das zivile und politische Engagement in den Aufnahmegesellschaften zu stärken.

Beispiele hierfür sind die *Free Russia Foundation* (www.4freerussia.org/free-russia-foundation-office-in-tbilisi-georgia/) und auch *Kowtscheg* (*kovcheg*, live) in Tbilisi, die Notunterkünfte (sogenannte *shelter*) bereitstellen und Hilfestellung für Andersdenkende und

politisch verfolgte Journalist:innen aus Russland leisten. Die Initiativen bieten Räumlichkeiten vor Ort wie auch im Internet an, in denen Know-how ausgetauscht und Protestaktionen in Georgien koordiniert und an die Öffentlichkeit kommuniziert werden können.

Das Ausmaß der kriegsbedingten Migration nach Deutschland bleibt weit hinter der Emigration nach Georgien und anderen Ländern zurück, in die russische Staatsbürger:innen ohne Visum einreisen können. Allerdings ist Deutschland von früheren Einwanderungswellen aus den Ländern des postsowjetischen Raums, auch aus Russland, geprägt. Dementsprechend spielen prodemokratische Initiativen und Gruppen, die schon früher von »alteingesessenen« Migrant:innen gegründet wurden, eine hervorgehobene Rolle. Ein Beispiel hierfür ist die Unterstützungskampagne für den Oppositionspolitiker Alexej Nawalnyj. Auch für diese Kohorte ist die Selbstorganisation und Mobilisierung weiterer Migrant:innen prägend. Allerdings nehmen die politisch aktiven Migrant:innen einige soziokulturelle Milieus als apolitisch beziehungsweise als »pro-Putin« wahr. Und in der Tat unterstützen manche postsowjetischen Migrant:innen mit ihren Aktivitäten die Politik des Kremls und den Krieg gegen die Ukraine. Dabei sind diese Aktivitäten nicht ausschließlich »von Russland aus gesteuert«, wie manchmal behauptet wird. Das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Aktivist:innen verschiedener Generationen spiegelt sich hier auch in den Unterschieden zwischen den jeweiligen Migrationswellen wider. Graswurzelaktivist:innen und Exilpolitiker:innen haben bisweilen unterschiedliche Vorstellungen von den Ursachen des Krieges und welche Formen der Opposition in der Emigration angemessen sind.

Zielgruppen in den Aufnahmeländern

Das Verhältnis russischer migrantischer Aktivist:innen zu ihren potenziellen Zielpublika in den jeweiligen Aufnahmeländern variiert stark. Laut einer Umfrage des *International Republican Institute* stellt Russland für 90 Prozent der georgischen Bevölkerung eine Bedrohung dar. Gleichzeitig ist in der georgischen Bevölkerung die Solidarität mit der Ukraine bemerkenswert hoch. Die Erinnerung an den russisch-georgischen Krieg im August 2008, als Georgien die Kontrolle über Südossetien und Abchasien verlor, ist noch frisch und erschwert die Kommunikation und die Annäherung zwischen den Neuankömmlingen und der georgischen Gesellschaft. In Georgien löste die Migrationswelle aus Russland starke Emotionen aus, die Angst vor einer erneuten Konfrontation mit Russland war groß. Viele Georgier:innen sehen die neuen Migrant:innen mit russischen Pässen als Symbol für die Besatzungs- und Kolonialmacht Russland und machen kaum einen Unterschied zwischen den Zugewanderten und deren persönlichen Geschichten. Als der Zustrom

im Sommer und insbesondere nach der sogenannten Teilmobilmachung im September 2022 anstieg, wurden Rufe nach der Einführung einer Visapflicht für die Einreise nach Georgien laut. Dies mag unter anderem daran liegen, dass politisch engagierte russische Migrant:innen bisher nur wenig Kontakt zur georgischen Gesellschaft und ihrer zivilgesellschaftlichen Organisationen aufgenommen haben. Dies könnte künftig den Spielraum ihres gesellschaftlichen Engagements einschränken.

Im Vergleich zu Georgien sprechen russische migrantische Initiativen in Deutschland ihre Zielpublika mit größerem Nachdruck an, und ihre Interaktionen mit zivilgesellschaftlichen und politischen Akteuren sind vielfältiger. Dies wird von verschiedenen Faktoren begünstigt: Allen voran von der vorherigen zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit und der institutionellen Unterstützung für die russische Zivilgesellschaft, wozu auch die Aktivist:innen im Exil zählen. Außerdem hat sich die Bundesregierung dazu bereit erklärt, Regimekritiker:innen aus Russland »humanitäre Visa« zu erteilen. Allerdings lässt die Umsetzung dieser Aufnahmeverordnung bisher zu wünschen übrig. Mit dieser erklärten Bereitschaft ist auch eine Erwartungshaltung verbunden: Erstens sollen diese Regimekritiker:innen ihre Tätigkeit von Deutschland aus fortsetzen. Und zweitens sollen sie sich auch an »ältere« Gruppen post-sowjetischer Einwanderer:innen wenden, um der (zum Teil realen, zum Teil vermeintlichen) Unterstützung für Putin entgegenzuwirken. Russische Aktivist:innen richten ihrerseits Erwartungen und Forderungen an die deutsche Politik: Einerseits soll sich Deutschland als internationaler »Big Player« konsequent vom russischen Staat distanzieren und die Ukraine unterstützen. Andererseits schätzen russische Regimekritiker:innen die Versammlungsfreiheit und bewerten die Möglichkeiten in Deutschland als günstig, um politisch aktiv zu handeln. Dieses Grundvertrauen in staatliche Institutionen wird gelegentlich von Konflikten gestört. So schränkten die Berliner Behörden bei dem Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkriegs am 8. und 9. Mai 2022 in Berlin nicht nur die russische, sondern auch die ukrainische Symbolik stark ein. Hier kollidierte die Logik der Behörden, die auf den Schutz der öffentlichen Ordnung abzielte, mit der sichtbaren Unterstützung für die Ukraine, die unter anderem russische Antikriegsaktivist:innen von der Initiative Demokrati-Ja gefordert hatten. Tatsächlich wurde aber so die Symbolik des Aggressors Russland mit dem Opfer Ukraine gleichgestellt, was bei vielen Aktivist:innen Enttäuschung hervorrief.

Akteure der deutschen Friedensbewegung werden von russisch-migrantischen Antikriegsaktivist:innen distanziert betrachtet und nicht als potenzielle Kooperationspartner. So kritisierten russische Migrant:innen die Organisator:innen der Großdemonstrationen im

Winter und Frühjahr 2022 dafür, dass diese die ukrainische Forderung »Close the sky« nicht übernommen und den Ukrainer:innen selbst nicht genug Sichtbarkeit gewährt hatten. Seitdem es keine Großdemonstrationen mehr gibt, gewinnen in der Friedensbewegung Akteure und Diskurse immer mehr an Bedeutung, die sich gegen die NATO richten und sich des Gedankenguts der Querfront bedienen; gleichzeitig fordern sie, dass sich Deutschland »heraushalten« solle und der Krieg sofort gestoppt werden müsse, ohne dabei den Abzug der russischen Truppen aus der Ukraine zu verlangen. Diese Diskurse weisen systematische Ähnlichkeiten mit der Rhetorik des Kremls auf, in der der Krieg als legitime Verteidigung von Russlands Interessen gegenüber der NATO gerechtfertigt wird. Migrantische Antikriegsaktivist:innen kritisieren dieses Framing scharf.

Die Aktivist:innen wenden sich bei bestimmten Anliegen gezielt an staatliche Institutionen in Deutschland. Besonders wichtig sind diese Kooperationen, wenn engagierte Personen und nichtstaatliche Initiativen russische Bürger:innen beraten und konkret dabei helfen, Russland zu verlassen und einen Aufenthalt in sicheren Ländern wie Deutschland zu bekommen. In erster Linie sind dies politische und zivilgesellschaftliche Aktivist:innen und andere Personen, die sich offen gegen das russische Regime und den Krieg gegen die Ukraine stellen und daher unmittelbar von politischer Verfolgung bedroht sind. Teilweise geht es auch darum, Personen, die sich schon in einem visafreien Land befinden, die legale Einreise nach Deutschland zu ermöglichen. Die Aktivist:innen sind unter anderem daran beteiligt, die Voraussetzungen für die Erteilung eines humanitären Visums nach Paragraph 22 des Aufenthaltsgesetzes zu klären, indem sie bestimmte Fälle für die deutschen Behörden verifizieren. Sie bringen ihr Wissen über die Lage in Russland, ihre persönlichen Migrationserfahrungen und das soziale Kapital ihrer Kontakte ein, und fungieren somit als Vermittler:innen zwischen deutschen Netzwerken und Institutionen und jenen Akteuren, die sich noch in Russland befinden. Einige Akteure unterstützen dabei schon länger politisch Verfolgte bei der Ausreise, andere soziale Netzwerke haben sich erst kürzlich politisiert. Mehrere Aktivist:innen setzten sich bereits zu Beginn der Invasion gemeinsam mit anderen Akteuren wie transnational agierenden NGOs dafür ein, eine institutionalisierte Lösung für die Aufnahme von russischen Regimekritiker:innen zu schaffen. Dabei richtet sich das Handeln der Aktivist:innen an unterschiedliche Zielgruppen: Sie verbreiten Informationen über das recht neue Verfahren zur Erteilung humanitärer Visa und vergleichbare Aufnahmemöglichkeiten nicht nur an russische Aktivist:innen, sondern auch an deutsche und europäische Politiker:innen und Migrationsexpert:innen.

Ukrainer:innen als Zielgruppe

Einige Projekte in Georgien helfen ukrainischen Geflüchteten, sich vor Ort einzuleben. Dazu gehören ukrainische Bürger:innen aus der Ostukraine, die aus besetzten Gebieten nach Russland deportiert wurden oder gezwungen waren, nach Russland zu flüchten, weil dies für viele die einzige Möglichkeit war, dem Krieg zu entkommen. So, wurde im März 2022 in Tbilisi die Freiwilligeninitiative »*Emigration for Action*« gegründet, die Sammelaktionen und regelmäßige Spendenveranstaltungen organisiert. Die Spenden werden hauptsächlich für den Kauf von Medikamenten für ukrainische Geflüchtete in Georgien verwendet. Wie viele andere Freiwilligeninitiativen (»*Volunteers Tbilisi*«, »*Foundation Motskhaleba*«, »*Choose to Help*«, »*Reforum*«) ist dieses Projekt für die humanitäre Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine erst nach der Emigration aus Russland entstanden. Mehr als 270 russische Freiwillige beteiligen sich an der humanitären Hilfsorganisation von »*Emigration for Action*«. Georgien hat bisher etwa 60.000 ukrainische Geflüchtete aufgenommen, die vorwiegend aus der Ostukraine und den von Russland besetzten Territorien stammen. Allerdings bietet Georgien keinen Flüchtlingsstatus mit den dazugehörigen Versorgungsprogrammen. Geflüchtete Ukrainer:innen bekommen in Georgien eine moderate finanzielle Unterstützung, die eine kostenlose Unterkunft in Hotels (bis August 2022) beinhaltete. Es stehen dabei keine Notunterkünfte, medizinische oder psychologische Versorgung zur Verfügung. Deswegen bemühen sich russische Aktivist:innen, in Kooperation mit den lokalen Freiwilligen Abhilfe zu schaffen.

In Deutschland arbeiten russische Migrant:innen mit ukrainischen und anderen postsowjetischen Migrant:innen sowie mit Menschen ohne Migrationshintergrund intensiv zusammen, um humanitäre Hilfe für Ukrainer:innen zu leisten, die sich sowohl an Menschen richtet, die in der Ukraine verblieben sind als auch an Geflüchtete, die nach Deutschland eingereist sind. Bei dieser Zusammenarbeit nehmen Migrant:innen aus der Ukraine, die schon länger in Deutschland leben und inzwischen gut integriert sind (hierzu gehören auch Vertreter:innen der deutschen Minderheit aus der Ukraine), eine besondere Rolle ein. Sie sind hochmotiviert, verfügen über die nötigen Ressourcen und über transnationale Netzwerke. Der Krieg hat dabei die politische und identitäre Ausdifferenzierung »postsowjetischer Migrant:innen« in Deutschland beschleunigt, es haben sich Diasporagemeinschaften gebildet, die sich deutlicher voneinander unterscheiden. Einige Gemeinschaften beteiligen sich an der humanitären und politischen Unterstützung für die Ukraine. Andere wiederum bringen in sozialen Medien oder bei öffentlichen

Versammlungen ihre Unterstützung für Putins Russland zum Ausdruck.

Die Antikriegsinitiativen von Migrant:innen, die sich als russisch und prodemokratisch identifizieren, stehen vor einer Herausforderung, wenn sie sich gleichzeitig an verschiedene Zielgruppen richten. Einerseits ist es diesen Aktivist:innen wichtig, sich als Menschen aus Russland zu positionieren, die gegen das Regime sind, um andere Migrant:innen aus Russland (auch transnational) zu mobilisieren, um Solidarität mit Gleichgesinnten in Russland zu zeigen und um international sichtbar zu machen, dass es Russ:innen gibt, die gegen den Krieg sind. Andererseits lehnen einige ukrainische Diaspora-Initiativen die Zusammenarbeit mit Akteuren, die sich öffentlich als russisch positionieren (zum Beispiel durch Nutzung der »blau-weiß-blauen« Flagge der russischen Antikriegsbewegung bzw. des zukünftigen freien Russlands) angesichts des brutalen russischen Krieges gegen die Ukraine und der systematischen Kriegsverbrechen der russischen Armee ab. Dabei bleibt die humanitäre Hilfeleistung noch ziemlich unstrittig.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass politische Netzwerke von Migrant:innen vielfältige Zielpublika in transnationalen Kontexten direkt oder indirekt ansprechen, dass die Kommunikation auf verschiedenen Wegen erfolgt und dass die Zielgruppen sich bisweilen überschneiden, woraus sich sowohl Spannungen als auch Kooperationspotenziale ergeben. Politisch aktive Migrant:innen stehen vor der Herausforderung, Menschen in Russland zu erreichen und die Kontakte mit den dortigen Aktivist:innen effizient zu pflegen, ohne sie darüber hinaus staatlichen Repressalien auszusetzen. Eine weitere große Herausforderung ist es, die Initiativen in den jeweiligen Aufnahmegesellschaften zu bündeln und das Engagement auch der internationalen Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Sie verfolgen dabei die Absicht, auch breitere Gruppen von Migrant:innen in Deutschland und in Georgien zu erreichen. In beiden Ländern besteht die Gefahr, dass aktivistische Andersdenkende sich überwiegend mit Gleichgesinnten austauschen und unter sich bleiben, ohne dass der politische Aktivismus auf weitere Migrant:innen und auf die breite Öffentlichkeit ausstrahlt. Dieser Echokammereffekt schwächt die soziale und politische Partizipation russischer Migrant:innen in den Aufnahmegesellschaften ab. Vor allem in Deutschland mit seiner vielfältigen postsowjetischen Einwanderungsgeschichte kommen noch interne Differenzen unter den Migrant:innen hinzu. Es machen sich soziale und ethnische Unterschiede bemerkbar, aber auch die Kluft zwischen den Generationen und Personen mit unterschiedlichen Migrationserfahrungen. Die Kooperation mit Teilen der »älteren« Communities

beziehungsweise eine Annäherung an die lokale Zivilgesellschaft würden es jedoch erlauben, von deren kultu-

reller und anderweitiger Integration zu profitieren und die Zielpublika in Aufnahmegesellschaften zu erweitern.

Über die Autorinnen

Dr. *Tatiana Golova* ist Soziologin am Zentrum für Osteuropa- und Internationale Studien (ZOiS) in Berlin. Ihre geografischen Forschungsschwerpunkte sind Russland, Deutschland und die transnationalen Räume dazwischen. Thematisch befasst sie sich mit sozialem und politischem Aktivismus, Migration und der Kommunikation über soziale Medien.

PD Dr. *Tsypylma Darieva* ist Sozialanthropologin und Senior Researcher am ZOiS, wo sie den Forschungsschwerpunkt »Migration und Diversität« leitet. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der Anthropologie der Migration, transnationalen Diasporagemeinschaften, urbanen Kulturen und religiösen Vielfalt in postsowjetischen Gesellschaften Eurasiens. Sie ist Mitbegründerin des ZOiS Caucasus Network.

Lesetipps

- Henry, Laura & Elizabeth Platan (2022) Activism in Exile: how Russian environmentalists maintain voice after exit. *Post-Soviet Affairs*, 38 (4): 272–292.
- Darieva, Tsypylma (2022) Georgia's New Wave of Russian Migrants. *ZOiS Spotlight*, 27/2022, <https://www.zois-berlin.de/en/publications/zois-spotlight/georgias-new-wave-of-russian-migrants>.
- Tsypylma Darieva, Tatiana Golova, Daria Skibo. Political and Social Engagement: Russia's migrants in Georgia and Germany. *ZOIS Report 4/2023*. <https://www.zois-berlin.de/publikationen/zois-report>. Erscheint Juni 2023.
- Félix Krawatzek, Isabelle DeSisto, George Soroka. Russians in the South Caucasus: Political attitudes and the war in Ukraine. *ZOiS Report 2/2023*. <https://www.zois-berlin.de/publikationen/zois-report/russians-in-the-south-caucasus-political-attitudes-and-the-war-in-ukraine>. 03. Mai 2023.
- OutRush. A Research Project on Russian Emigration. 2022. <https://outrush.io/eng>.

DOKUMENTATION

Ukraine-Krieg: Bisher nur wenig humanitäre Visa für gefährdete Russen

Die Bundesregierung hat russischen Deserteuren einen schnellen Schutz in Deutschland versprochen. Doch die Vergabe humanitärer Visa ist teilweise alles andere als unbürokratisch.

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine hat Deutschland 1.149 gefährdeten russischen Staatsbürgern eine Aufnahme zugesagt. Bis zum 13. Januar sind 679 humanitäre Visa vergeben worden. Dies geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linken im Bundestag hervor, die dem Evangelischen Pressedienst (epd) vorliegt.

Paragraf 22 regelt die Aufnahme

Die Bundesregierung hatte Russinnen und Russen, die aufgrund ihres Einsatzes für Menschenrechte und gegen den Krieg besonders gefährdet sind, Hilfe versprochen. Dazu gehören etwa Oppositionelle, Journalisten und Menschenrechtler. Grundlage ist der Paragraf 22 im Aufenthaltsgesetz, nach dem aus »dringenden humanitären Gründen« eine Aufenthaltserlaubnis erteilt werden kann. Deutsche Auslandsvertretungen haben den Angaben zufolge seit Beginn des Ukraine-Kriegs 510 Schengen-Visa zum kurzfristigen Aufenthalt an gefährdete russische Staatsangehörige erteilt. Eine Differenzierung innerhalb dieser Personengruppen sei nicht möglich, da diese Daten statistisch nicht erfasst werden, heißt es in der Antwort des Bundesinnenministeriums.

Jeder Einzelfall wird geprüft

Daraus geht auch hervor, dass die Prüfung der Entscheidungspraxis durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zu russischen Kriegsdienstverweigerern noch andauert. Derzeit werde in jedem Einzelfall geprüft, ob ein Schutzanspruch vorliegt. Nach wie vor gebe es damit keinerlei Sicherheit, dass russischen Kriegsdienstverweigerern in einem Asylverfahren in Deutschland Schutz gewährt werde, kritisierte die Linken-Abgeordnete Clara Bünger. »Mir ist schlei-

erhaft, was es da so lange zu prüfen gibt«, erklärte sie. Bürger forderte, die Entscheidungspraxis anzupassen, »damit die netten Worte der Bundesregierung nicht länger leere Versprechen bleiben«. Die Bundesregierung hatte Deserteuren Unterstützung zugesagt.

Rund 150.000 Männer auf der Flucht

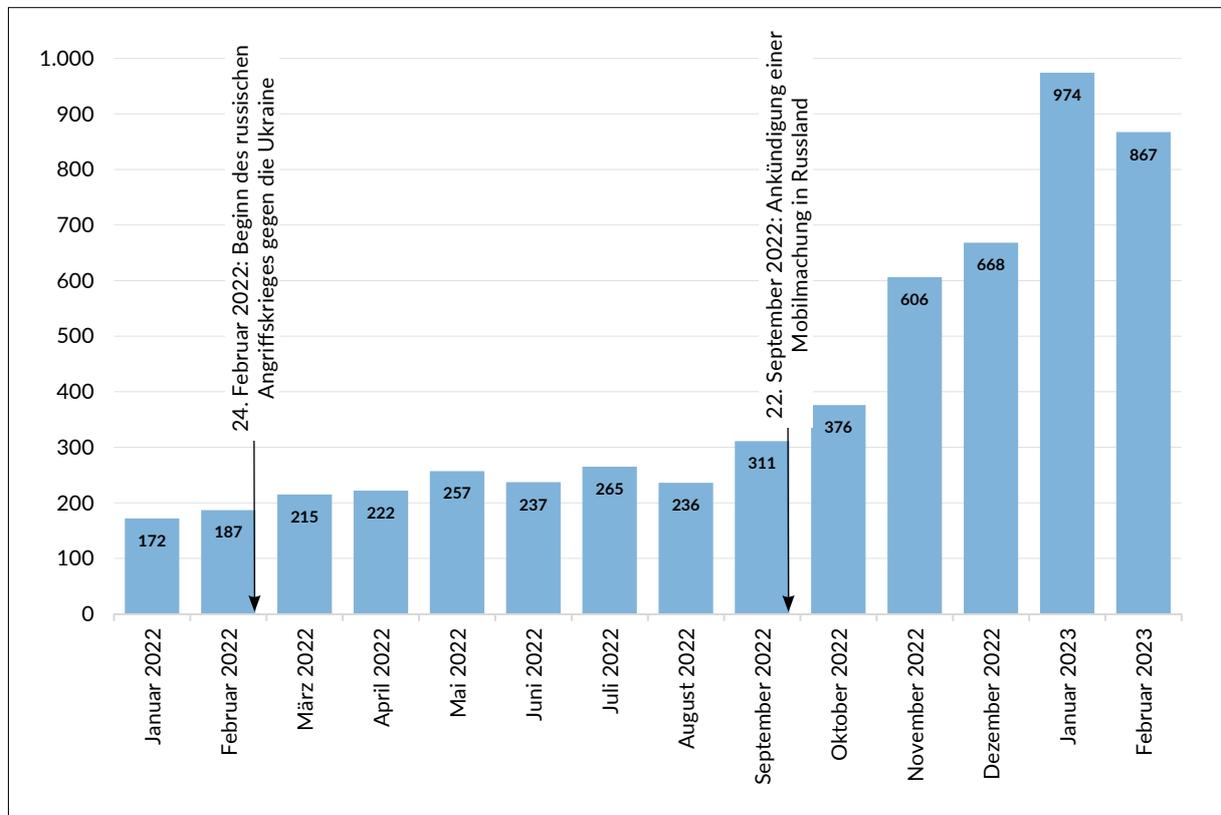
Wie aus der Antwort des Bundesinnenministeriums hervorgeht, wurde zwischen März und November 2022 insgesamt 69 russischen Staatsangehörigen internationaler Schutz gewährt. Asylgründe werden statistisch allerdings nicht erfasst, sodass nicht gesagt werden kann, ob es sich dabei vor allem um Kriegsdienstverweigerer handelt. Nach Schätzung des Offenbacher Vereins »Connection«, der sich für Deserteure aus anderen Ländern einsetzt, sind rund 150.000 Männer im wehrfähigen Alter seit Kriegsbeginn aus Russland nach Westeuropa geflohen. Der Verein hat nach eigenen Angaben mehr als 1.000 Anfragen von Russen erhalten, die sich Putins Angriffskrieg entziehen wollen.

Quelle: <https://www.evangelische-zeitung.de/ukraine-krieg-bislang-nur-wenig-humanitaere-visa-fuer-gefahrdete-russen>

STATISTIK

Asylanträge russischer Bürger:innen in Deutschland

Grafik 1: Asylanträge russischer Bürger:innen in Deutschland (Januar 2022 – Februar 2023)



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Andreas Schmid, So viele Menschen aus Russland hat Deutschland seit Kriegsbeginn aufgenommen. Frankfurter Rundschau, 12.03.2023, <https://www.fr.de/politik/ukraine-krieg-russland-asyl-asylantraege-flucht-fluechtende-putin-deutschland-aufnahme-gefluechtete-92138869.html>.

Emigration von Wissenschaftler:innen aus Russland: Kollektive und individuelle Strategien

Alexander Kalgin (Berlin)

DOI: 10.31205/RA.436.02

Zusammenfassung

Nach dem 24. Februar 2022 mussten viele Russ:innen, die dem Krieg kritisch gegenüberstanden, aus dem Land fliehen, wobei ihnen oft die Mittel für den Beginn eines neuen Lebens im Ausland fehlten. Diese Emigrant:innen hatten den Status von »nicht vollwertigen Flüchtenden«, da sie nicht vor Krieg oder unmittelbar drohender physischer Gewalt flohen, sondern vor bevorstehenden Repressionen durch »das Regime«. Unter diesen Migrant:innen war ein beträchtlicher Anteil Wissenschaftler:innen. Diese Analyse untersucht die kollektiven und individuellen Strategien bei der Migration von Wissenschaftler:innen, und versucht, die Kriterien für einen erfolgreichen institutionellen Standortwechsel russischer Forschungsteams zu konzeptualisieren.

Wie viele russische Wissenschaftler:innen sind emigriert?

Nach dem Beginn von Russlands großangelegter Invasion in die Ukraine haben viele russische Bürger:innen das Land verlassen, weil sie politische Repressionen fürchteten oder der im September 2022 angekündigten »Teilmobilmachung« entgehen wollten. Die Schätzungen zur Anzahl der Emigrierten schwanken stark und variieren zwischen einer und zwei Millionen.

Dem Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Staatlichen Moskauer Lomonossow-Universität Alexander Ausan zufolge (<https://www.youtube.com/watch?v=-L48DKhPC7U>) sind die meisten Migrant:innen sehr gut gebildete Bürger:innen aus den Städten, vor allem aus Moskau und St. Petersburg.

Unter ihnen befinden sich viele Wissenschaftler:innen, wobei Schätzungen über deren Zahl auseinandergehen. Margarita Sawadskaja und ihre Mitautor:innen haben gezeigt, dass unter den 2.500 von ihnen befragten Migrant:innen 13,5 Prozent Wissenschaftler:innen waren (https://drive.google.com/file/d/1SIUzyVbCLgEbgL_iJGPB15MEqTPsIRzg/view). Solche Zahlen sind allerdings nicht zu verallgemeinern, da unklar ist, ob und wie diese Umfrageergebnisse verzerrt sind. Der Koordinator von »Scholars Without Borders« Alexander Abaschkin schätzt die Zahl der emigrierten Wissenschaftler:innen konservativ auf 8.000 bis 12.000 (<https://tinyurl.com/38k4cp48>). Einer Schätzung der »Higher School auf Economics« (HSE) zufolge gibt es insgesamt rund 650.000 Wissenschaftler in Russland (<https://tinyurl.com/mr3w3v25>).

Alexander Abaschkin stützt seine Angaben auf eine Umfrage unter 2.500 russischen Wissenschaftler:innen, die kurz nach Ausbruch des Krieges durchgeführt wurde. Ein weiterer Beleg ist die Weiterverbreitung von Telegram-Kanälen und Online-Communities,

die von emigrierten russischen Wissenschaftler:innen oder für sie eingerichtet wurden. Diese Gemeinschaften entstanden kurz nach dem Februar 2022 und sind seitdem gewachsen.

Angesichts des Umstandes, dass die Schätzungen weit auseinandergehen und es wenig empirische Belege gibt, möchte ich hier die Einschätzung des Soziologen und ehemaligen Dekans der Soziologischen Fakultät der Moskauer Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Dr. Wiktor Wachschtajn, zitieren (<https://tinyurl.com/38k4cp48>). Er meint, dass aktuell jede Schätzung, die vorgelegt wird, gleichermaßen unzuverlässig sei, da es keinen soliden Weg gebe, sie valide zu machen: »Die Wirklichkeit schlägt nicht zurück«, und es gibt auch keinen verlässlichen Weg, zwischen diesen Schätzungen zu entscheiden. Wachschtajn ist im Bereich der Soziologie einer der bekanntesten öffentlichen Intellektuellen in Russland. Er wurde von der Regierung auf die Liste der »ausländischen Agenten« gesetzt und ist 2021 emigriert. Eines kann allerdings sicher gesagt werden: Die Zahl der emigrierten Wissenschaftler:innen ist erheblich und liegt in den Zehntausenden.

Zwei Emigrationsstrategien

In der vorliegenden Analyse beschreibe ich die Migrationsstrategien russischer Wissenschaftler:innen nach dem Beginn des großangelegten Einmarsches in die Ukraine. Diese Strategien sind auf einem Kontinuum angesiedelt: Von der individuellen Migration über die Unterstützung durch Kolleg:innen in Russland oder den neuen Gastländern bis hin zu kollektiven und institutionellen Standortwechseln.

Grafik 1: Das Kontinuum von Emigrationsstrategien



Unter den von mir Befragten überwogen individuelle Strategien. 17 der 21 Befragten waren als Einzelperson ausgereist. Und auch die vier übrigen können höchstens als gemischte Fälle betrachtet werden, da sie nur eine gewisse Phase der Emigration als Mitglieder einer Gruppe durchliefen und später ihren Weg als individuelle Wissenschaftler:innen fortsetzten. Ungeachtet dieses Hangs zur individuellen Emigration waren einige der Befragten sehr kenntnisreich, was die Potenziale und Grenzen kollektiver Migration anbelangt. Sie hatten vor ihrer Emigration in Forschungsteams gearbeitet und sind dann in engem Kontakt mit den ehemaligen Teammitgliedern geblieben.

Aus diesen qualitativ erhobenen Daten lassen sich zwar keine allgemeingültigen Schlüsse ziehen, doch stimmen diese Beobachtungen mit Wiktor Wachschtajns Aussage überein, dass individuelle Strategien überwiegen. Die von mir Befragten wurden über die Telegramm-Kanäle emigrierter russischer Wissenschaftler:innen rekrutiert. Anschließend wurde die Stichprobe nach dem Schneeballprinzip erweitert, weswegen sich unweigerlich eine gewisse Verzerrung ergibt: Ich habe nur Menschen interviewt, die mit mir sprechen wollten, und zehn der 21 Befragten waren Soziolog:innen, was eine Verzerrung durch die Struktur meines eigenen Netzwerks darstellt.

Es hat in der Vergangenheit Beispiele kollektiver Emigration von Wissenschaftler:innen gegeben. Wiktor Wachschtajn hat zur Illustration zwei Beispiele kollektiver Emigration angeführt: Erstens die Auswanderung russischer Philosoph:innen und anderer Wissenschaftler:innen aus der Sowjetunion, die 1922 ins Exil gingen, und von denen einige 1923 in Berlin das »Russische Wissenschaftliche Institut« gründeten (<https://tinyurl.com/57suy6k7>). Und zweitens die Flucht der Frankfurter Schule 1933 aus Nazi-Deutschland, die bei der Columbia-Universität in den Vereinigten Staaten Asyl fand.

Individuelle Migration: Glück, Beharrlichkeit und Networking

Die von mir Befragten hatten unterschiedliche Strategien und Motivationen. Ich möchte hier vier extreme Beispiele anführen. Einige hatten auf dem offenen Arbeitsmarkt eine Stelle gefunden, andere bauten auf ihre etablierte Netzwerke. Bei jenen, die es über den offenen Arbeitsmarkt versuchten, schwankten die Erfahrungen zwischen reinem Glück und sturer Beharrlichkeit.

Eine:r der Befragten sagte, der eigene Ansatz sei es, »wie ein Weberscher Protestant« von früh bis spät zu arbeiten und so viele Bewerbungen wie möglich zu schreiben:

»Meine Reise in die westliche akademische Welt begann mit 56 Absagen auf meine Bewerbungen... Ich schreibe nicht, um zu gewinnen. Ich

schreibe, um eine Chance und noch mehr Chancen zu bekommen... Ich tue das, weil **meine Motivation nicht innerer Natur ist, sie kommt von außen. Ich meine, ich kann nicht zurück [nach Russland]**«.

Zwei andere Befragten machte eine drastisch abweichende Erfahrung:

»Ich habe mich kurz nach Kriegsbeginn zur Emigration entschlossen. Ich entdeckte die erste freie Stelle, die für meinen Bereich relevant war und schrieb in zwei Stunden eine Bewerbung mit Motivationsschreiben usw., und sie haben mich eingeladen.«

»Mein Bereich ist recht eng begrenzt; ich habe nach einer freien Stelle gesucht, fand eine für meinen Bereich relevante und bereitete rund 20 Stunden lang die Bewerbung vor, mit Korrekturlesen usw., und zwei Wochen später luden sie mich zum Vorstellungsgespräch ein und gaben mir die Stelle.«

Die entgegengesetzte Strategie war, sich bei der Suche auf seine Netzwerke zu stützen. Eine:r der Befragten ließ den freien Markt gänzlich beiseite und fand über Networking eine Stelle in einem Team:

»Am Ende aber wurde ich einfach bei einem Bier in einer Bar vorgestellt. Ich lernte einen Universitätsprofessor kennen, der sagte, er würde zu einem Thema arbeiten, das auch mich interessierte. Er stellte mich jemand anderem von der Universität vor, dessen Freund sich ebenfalls mit dem Thema beschäftigte. Also, wir lernten uns kennen und merkten, dass es interessant wäre, etwas zusammen zu bearbeiten. Wir hatten gerade begonnen, den Antrag auszuarbeiten. Das dauerte alles sehr lange. Wir redeten und bereiteten den Antrag vor. Wir lernten uns im Juli kennen. Und ich wusste nicht, ob ich ihn bis November schaffen würde. Als ich den Antrag stellte, war nicht klar, ob ich das Geld kriegen würde oder nicht. Schließlich bekam ich zwar nicht das Stipendium, aber ein Freund dieses Professors bekam eine umfangreiche Förderung für ein ähnliches Thema, und sie schafften es, vom großen Kuchen ein Stückchen für mich herauszuschneiden.«

Kollektiver Standortwechsel: Mangelndes Vertrauen und Kompatibilität

Einige der Befragten hatten in Russland leitende Positionen innegehabt und waren sogar Expert:innen, wenn es um den Umzug wissenschaftlicher Institutionen geht. Entweder hatten sie bereits versucht, mit ihren Forschungsgruppen umzuziehen, oder sie wussten, welche Hindernisse es bei einem solchen Standortwechsel gab.

Eine:r der Befragten war sehr pragmatisch und sah viel Potenzial in einem kollektiven Umzug:

»Emigrieren verursacht enormen Stress und kostet zudem Geld. Wenn du allein auswanderst, hast du großen Stress. Wenn du diese Person mit-samt Familie umziehen lässt, ist der Stress geringer. Je größer die Gruppe ist, die umzieht, desto weniger Stress gibt es. In diesem Sinne spart ein kollektiver Umzug Kosten.«

Andere fanden diese Option höchst problematisch:

»[Die aufnehmende Institution] müsste eine Universität sein, die bereit wäre, eine Stelle zum Beispiel für eine:n derzeitigen Laborleiter:in und die Mitarbeiter:innen einzurichten und ihnen dann einen Blankoscheck geben. Es scheint aber, dass dies für westliche akademische Einrichtungen, in den USA, in Kanada, Deutschland, Großbritannien und sogar in Australien keine realistische Situation ist, weil es immerhin ein Blankoscheck für Unbekannte wäre. **Wir [Russ:innen] sind für sie immer noch exotisch und sonderbar, selbst jene, die keine schlechten Wissenschaftler:innen sind und eine gute Publikationsliste vorweisen können.** Ich kann mir keine westliche Universität vorstellen, die ein solches Risiko eingehen würde. In Osteuropa zum Beispiel kann ich mir so eine Uni vorstellen. Ich meine im Baltikum, in Polen, in Tschechien vielleicht, aber da gibt es andere Probleme. Da gibt es politische Probleme.«

Einem anderen Befragten zufolge sei es zwar besser, nach Europa zu gehen, doch würde für ihn auch in Frage kommen, in ein nichteuropäisches Land zu ziehen: »Das kommt auf den Grad der Verzweigung an.«

Interpretation

Die Migration von Wissenschaftler:innen ist wie jede Migration ein Schritt entlang einer Reihe sozialer Dimensionen. Neben einem physischen Standortwechsel ist es auch ein sozialer, bildungsmäßiger und kultureller Ortswechsel. Im Falle von Wissenschaftler:innen kommen zwei weitere Parameter hinzu: Die Lage eines Landes im Zentrum oder aber an der Peripherie des akademischen Spektrums sowie die Binnenstruktur des wissenschaftlichen Arbeitsmarktes im Aufnahmeland und im Herkunftsland.

Eine sehr wichtige Unterscheidung ist die zwischen Märkten und Netzwerken. Ein reines Marktprinzip bedeutet, dass Anstellungen aufgrund von Leistungsnachweisen und über offene Ausschreibungen vorgenommen werden, zu denen – zumindest im Prinzip – alle qualifizierten Bewerber:innen Zugang haben. Im Idealfall werden die Kandidat:innen geprüft und der oder die beste eingestellt. Das Prinzip Netzwerk bedeutet im Extremfall, dass Einstellungen über Patronage und Vet-

ternwirtschaft erfolgen. Man wird eingestellt, weil man die richtigen Leute kennt. In Wirklichkeit sind wissenschaftlichen Arbeitsmarktes eine Mischung aus beidem.

Im Fall von individueller Migration gibt es kein Problem bzw. keine Inkompatibilität. Der oder die Migrant:in wird entweder über ein offenes Marktv erfahren oder durch Verbindungen in relevanten Netzwerken eingestellt und tritt einem Team bei, das auf einem der beiden Prinzipien beruht. Bei einem kollektiven Standortwechsel hingegen ist die Lage problematisch. Ein bestehendes Team aus einem akademischen Raum in einen anderen wandern zu lassen, ist wie eine Organtransplantation: Das Organ wird abgestoßen, wenn das Gewebe des Organs nicht zum Gewebe des Organismus passt. Auf gleiche Weise ergeben sich bei einer Verpflanzung eines Teams, das über Netzwerke entstand, in eine Umgebung, in der das Marktprinzip überwiegt, beträchtliche Hindernisse.

Eine weitere wichtige Unterscheidung ist die zwischen Zentrum und Peripherie im globalen akademischen Raum. Gemäß diesem Konzept stellt die westliche Welt in der globalen Wissenschaft das Zentrum dar, während die übrigen Länder sich an der Peripherie befinden. Das Zentrum verfügt über den Einfluss, die Ressourcen und die Initiative, während die Peripherie vom Zentrum dominiert wird.

Wir können festhalten, dass eine kollektive Migration von Wissenschaftler:innen wahrscheinlich ist, wenn das Gastland im Vergleich zum Heimatland gleich weit oder weiter vom globalen akademischen Zentrum entfernt ist. Das gewährleistet, dass das zuwandernde Team ein Plus an Attraktivität für die empfangende Institution bedeutet. Zweitens ist eine solche kollektive Migration wahrscheinlicher, wenn der akademische Raum des Gastlandes (oder zumindest die Gastuniversität) nach dem gleichen Prinzip organisiert ist wie der akademische Raum des Heimatlandes. Im Falle Russlands wäre das eher das Netzwerk- als das Marktprinzip.

Wenn der akademische Raum des Gastlandes überwiegend nach dem Marktprinzip organisiert ist, könnte es schwierig sein, die Einrichtung einer ganzen akademischen Einheit zu rechtfertigen, wenn offene Ausschreibungsverfahren umgangen werden. Emigrierte Wissenschaftler:innen stünden mit örtlichen hochqualifizierten Bewerber:innen im Wettbewerb um die Stellen. Das könnte überwunden werden, wenn die aufnehmenden Institutionen nicht streng reguliert sind und es sich leisten können, dem:r Leiter:in der Einheit einen Blankoscheck zu geben, damit er oder sie seine oder ihre Kolleg:innen mitbringt. Darüber hinaus spielt mangelndes Vertrauen eine Rolle. Wissenschaftler:innen aus dem Zentrum könnten denen misstrauen, die von der Peripherie kommen, da deren Fähigkeiten nicht leicht zu überprüfen und mit denen aus dem Zentrum zu vergleichen sind.

All dies zusammengenommen macht es höchst unwahrscheinlich, dass eine kollektive Migration aus Russland in den westlichen akademischen Raum möglich ist. Gegensätzlich dazu erscheint Migration in Länder, die vom akademischen Zentrum weiter entfernt sind, plausibel. Denn in diesem Falle würde der Umzug einer akademischen Einheit der aufnehmenden Institution und dem Gastland zugutekommen. Hierbei findet aber auch ein gewisses Maß an kollektiver Abwertung statt. Diese Abwertung geht allerdings auch mit neuen Möglichkeiten in Bezug auf Sicherheit und eine Fortsetzung der akademischen Arbeit jenseits der russischen Zensur einher.

Während meiner Feldforschung für dieses Projekt entdeckte ich zwei Einheiten dieser Art, eine auf dem Balkan und eine im Kaukasus. Beide wurden von russischen Universitäten ins Leben gerufen und planten einen Umzug in eine andere Institution. Beide Fälle erfüllen die oben genannten Kriterien: die aufnehmenden Länder waren weiter vom akademischen Zentrum entfernt als Russland, und ihre akademischen Räume funktionieren eher über Netzwerke als über offene Marktverfahren.

Wie von einer:m der oben genannten Befragten erwähnt, ist das politische Klima in den Gastländern in Bezug auf Russ:innen ein drittes Kriterium. Nicht alle Länder würden eine Zweigstelle einer russischen Universität begrüßen.

Die mangelnde Kompatibilität der konstituierenden akademischen Prinzipien wird subjektiv als mangelndes Vertrauen wahrgenommen, und es ist schwierig zu belegen, dass man das Vertrauen und die Ressourcen der Gastinstitution verdient. Einheimische Wissenschaftler:innen, die durch die akademische Hierarchie ihres Landes aufgestiegen sind (z. B. US-amerikanische Professor:innen, die in den USA eine Daueranstellung erhalten), verfügen dadurch über erhebliche Freiheiten in ihrer akademischen Tätigkeit. Vergleichbare Freiheiten Wissenschaftler:innen aus einem peripheren und heterogenen wissenschaftlichen Umfeld zuzugestehen, stellt sich dabei als extrem schwierig heraus.

Somit ist nicht nur die relative Position zweier Länder auf dem Zentrum-Peripherie-Spektrum von essenzieller Bedeutung, sondern auch die Kompatibilität der konstituierenden Prinzipien der beiden akademischen Räume. Hinzu kommt das politische Klima in Bezug auf Russland.

Also wären größere Erfolgchancen zu erwarten, wenn ein kollektiver Umzug aus Russland in Länder erfolgt, die erstens an der wissenschaftlichen Peripherie liegen, zweitens deren akademische Räume eher durch Netzwerke als durch einen Markt mit Wettbewerb organisiert sind, und drittens wo die Haltung zu Russland neutral oder positiv ist. Diese Annahmen werden durch meine Beobachtung bestätigt: Zwei russische wissen-

schaftliche Einheiten wurden auf dem Balkan und im Kaukasus errichtet.

Politiker:innen in Zentralasien, Lateinamerika und Osteuropa könnten dies als Gelegenheit betrachten, Forschungsgruppen anzulocken, indem günstige Bedingungen für einen kollektiven Umzug geschaffen werden. Auf diese Weise könnten sie sicherstellen, dass die aufnehmenden Institutionen in ihren Ländern erheblich profitieren und Wissenschaftstalente für sich gewinnen.

Was den akademischen Raum im Westen anbelangt, so ist eine kollektive Migration in Länder wie Deutschland oder die Vereinigten Staaten unwahrscheinlich, wenn keine speziellen Vorkehrungen getroffen werden. Es müssten besondere Bedingungen geschaffen werden, um einen kollektiven Umzug zu ermöglichen. Derzeit bestehende Förderungen bieten nur individuelle Gelegenheiten für einen Umzug von »Überfliegern«, die bereit sind, sich dem Wettbewerb im westlichen akademischen Raum zu stellen. Der Wechsel von ganzen Teams könnte gleichwohl für die aufnehmenden Institution von Mehrwert sein, da ein akademisches Team eine funktionierende Einheit ist, die nicht erst neu zusammengestellt werden muss. Somit könnte man den Ländern des Westens empfehlen, dass langfristige Förderprogramme aufgelegt werden, um Positionen für ganze Teams zu schaffen. Letztendlich geht es um den Unterschied zwischen dem Ansatz, »Rosinen zu picken«, also Individuen anzustellen, die qualifiziert genug sind und wahrscheinlich ohne zusätzliche Unterstützung migrieren könnten, und einem Ansatz, der sich an akademischer Solidarität gepaart mit dem Vertrauen in den Wert sozialer Bindungen orientiert.

Fazit

Bei der Migration von Wissenschaftler:innen dominieren individuelle Strategien. »Überflieger« migrieren individuell. Einzelmigrant:innen helfen einander: Frühere Vorgesetzte unterstützen ihre Promovierten dabei, einen Platz in westlichen Programmen zu finden. Es gibt ein Spektrum von Strategien, das von durchweg individuell bis zu kollektiver und institutionalisierter Migration reicht.

Kollektive Migration ist aufgrund von institutionellen Barrieren schwierig. Die subjektive Wahrnehmung ist, dass im Westen erstens der Wettbewerb sehr heftig ist, zweitens man sich an transparente Einstellungsverfahren halten muss und nicht einfach jemanden einstellen kann, den man kennt, und drittens Russ:innen als sonderbar und exotisch wahrgenommen werden, und Entscheidungsträger:innen nicht bereit sind, ihnen die Freiheit und einen Blankoscheck auszustellen, um ihre Forschung zu betreiben (selbst wenn jemand eine gute Publikationsliste hat). Ein Umzug in nichtwestliche Kontexte ist möglich, wird aber hinsichtlich aka-

demischer Karrieremöglichkeiten als Herabstufung wahrgenommen.

Bei der Interpretation der von mir in der Feldforschung erhobenen Daten habe ich eine Konzeptualisierung eines kollektiven Umzugs durch das Prisma der Gegenüberstellung von *Märkten* und *Netzwerken* vorgenommen. Im russischen akademischen Raum dominieren Netzwerke; er ist oft von Patron–Klient–Beziehungen durchsetzt. Der westliche akademische Raum hingegen ist vorwiegend nach leistungsbezogenen Marktprinzipien organisiert. Das ist natürlich eine Vereinfachung, doch ist diese Typisierung hilfreich, um den Kern des Problems zu illustrieren: Wenn ein Forschungsteam, das in einer bestimmten Umgebung aufgebaut wurde, versucht in einen neuen akademischen Raum zu ziehen.

Hier ist die Metapher der Organtransplantation hilfreich. Die Unterschiede bei den konstituierenden Prinzipien führen zu einer Inkompatibilität zwischen Organ und aufnehmendem Organismus. Dies wird von den Befragten subjektiv als mangelndes Vertrauen bei westlichen Kolleg:innen und als Ungewissheit hinsichtlich eines kollektiven Wechsels in den westlichen akademi-

schen Raum dargestellt, was auf die unterschiedlichen Anforderungen auf dem betreffenden Arbeitsmarkt für Wissenschaftler:innen zurückzuführen sei.

Mit einem Blick durch dieses Prisma lassen sich Politikempfehlungen für Forschungsteams formulieren, die in Länder mit ähnlich strukturierten akademischen Räumen an der Peripherie der globalen Wissenschaft umziehen wollen: 1) Länder, die auf dem Zentrum–Peripherie-Spektrum gleichweit oder weiter als Russland entfernt liegen, 2) Länder, deren wissenschaftlicher Raum hinsichtlich einer Einstellung über Netzwerke und Patronage toleranter ist, 3) Länder, in denen das allgemeine politische Klima in Bezug auf Russland relativ positiv ist.

Aufnehmende Länder, die bereit sind, Wege für eine kollektive Migration zu gewährleisten, könnten von der Ankunft ganzer Gruppen von Wissenschaftler:innen profitieren. Viele der »Überflieger« sind bereits gegangen, doch viele andere wären zu einer Emigration als Teil einer größeren Gruppe bereit, wenn es die Gelegenheit hierfür gibt.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Anmerkung: Diese Analyse basiert auf den Ergebnissen eines Projekts, das vom Exzellenzcluster SCRIPTS an der Freien Universität Berlin finanziert wurde.

Über den Autor

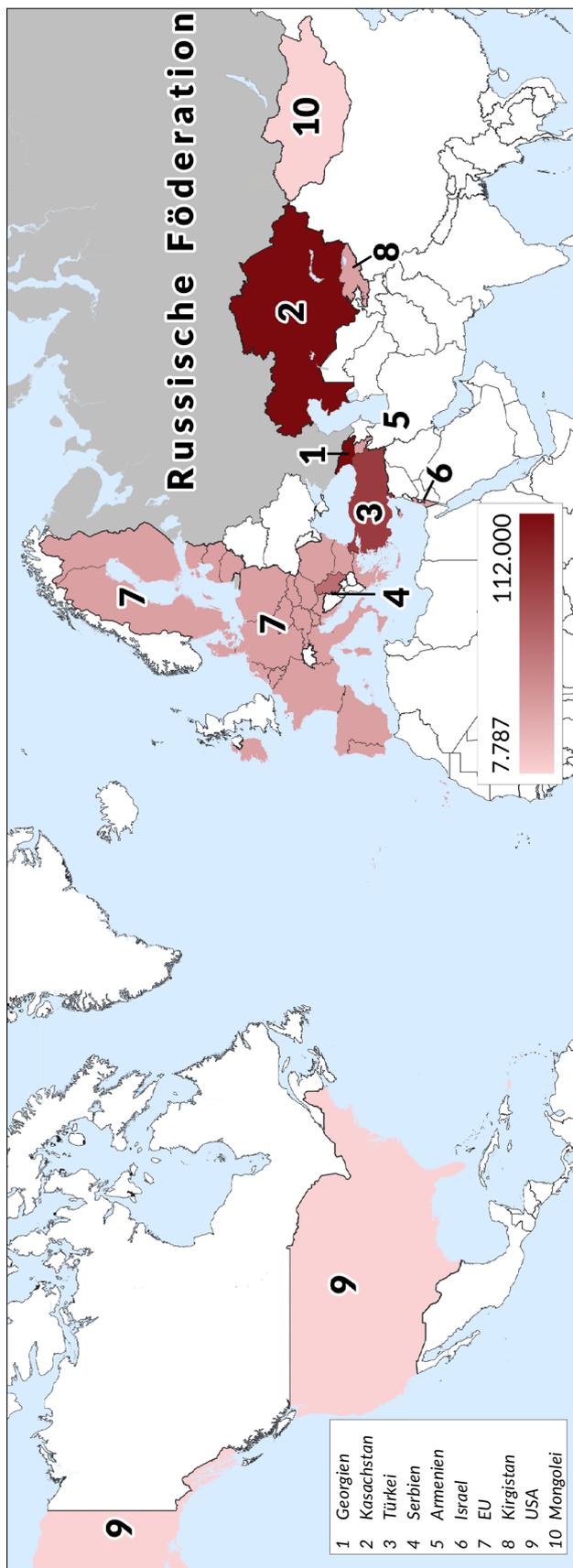
Alexander Kalgin ist Wirtschaftswissenschaftler und Soziologe. Er war von 2010 bis 2022 als Associate Professor an der Higher School of Economics in Moskau tätig. Bis vor kurzem war er Gastwissenschaftler beim Exzellenzcluster SCRIPTS an der Freien Universität Berlin. Gegenwärtig ist er unabhängiger Forscher in Berlin. Zu seinen Forschungsinteressen gehören die Soziologie von Wissenschaft, des wissenschaftlichen Raums und der Bildung. Er hat in der Vergangenheit intensiv zu den Themen öffentliche Verwaltung und Korruptionsforschung publiziert. Er wurde an der Universität Birmingham promoviert mit einer Arbeit über Strategien der Datenmanipulation bei staatlichen Statistiken in Russland.

Lesetipps

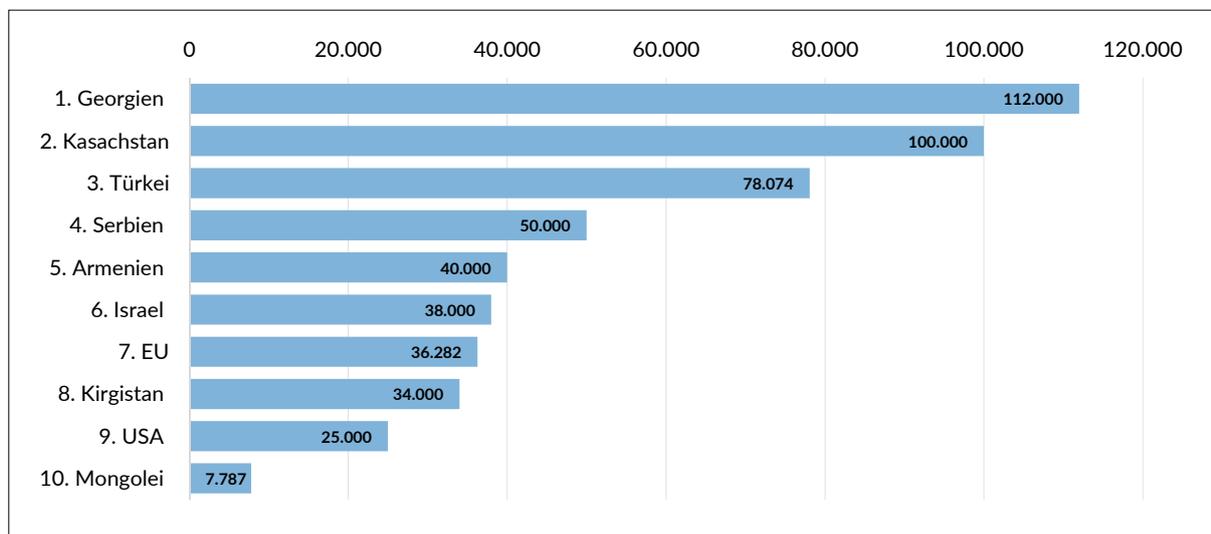
- Borgato, Maria Teresa; Christine Phili: In Foreign Lands: The Migration of Scientists for Political Or Economic Reasons, Basel/Berlin: Birkhäuser/Springer International Publishing 2022
- Luczaj, Kamil: Conceptualising the academic periphery: the case of Eastern European academic systems, in: Globalisation, Societies and Education, (18), 2020, Nr. 5, S. 511–527.
- Risse, Thomas; Wiebke Wemheuer-Vogelaar; Frank Havemann: IR Theory and the Core–Periphery Structure of Global IR: Lessons from Citation Analysis, in: International Studies Review, 24.2022, Nr. 3, viac029.
- Sokolov, Michail et al.: Kak stanowjatsja professorami: akademitscheskije karjery, rynki i wlast w pjati stranach (»Wie man Professor:in wird: Akademische Karrieren, Märkte und Macht in fünf Ländern«), Moskau: Nowoje Literaturnoje Obosrenije 2015.
- Sokolow, Michail; Kirill Titajew: Provinzialnaja i tusemnaja nauka (Provinzielle und indigene Wissenschaft), in: Antropologitscheskij Forum (Forum für Anthropologie und Kultur), Nr. 19, 2013, S. 239–275; https://anthropologie.kunstkamera.ru/files/pdf/019/sokolov_titaev.pdf.
- Wachschtajn, Wiktor: Peresborka akademitscheskich soobschtschestw: »myslitelnyje kollektivy« i sozialnyje swjasi (Die Neuzusammensetzung wissenschaftlicher Gemeinschaften; »gedankliche Kollektive« und soziale Beziehungen), Beitrag auf der Konferenz »Rossijskaja sozialno-gumanitarnaja nauka posle 24 fewralja 2022 goda: Problemy raswitija i nowyje naprawlenija issledowanij« (Russlands Sozial- und Geisteswissenschaften nach dem 24. Februar 2022: Entwicklungsprobleme und neue Tendenzen in der Forschung), 16.–21. Januar 2023, <https://youtu.be/dxNgca42oU0>.

Schätzungen zur Anzahl russischer Emigrant:innen nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine

Graphik 1a: Wie viele Russ:innen haben das Land verlassen nach dem Beginn des Krieges und der Mobilmachung?



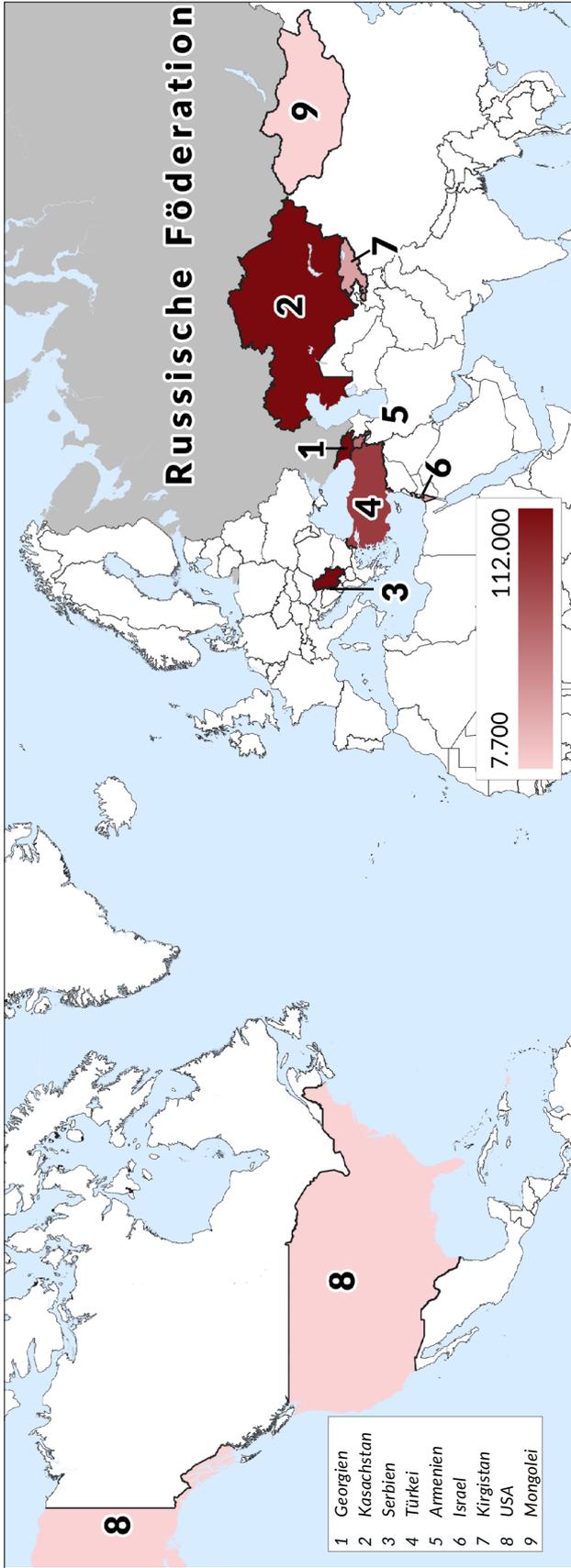
Quelle: Denis Kasjantschuk, Skalko Rossijan v 2022 godu uechalo is strany i ne wernulos [Wie viele Russ:innen verließen das Land und kehrten nicht wieder zurück], The Bell, 20.12.2022, <https://thebell.io/skolko-rossijan-v-2022-godu-uechalo-iz-strany-i-ne-vernulos>. Datenquellen: Nationale Innenministerien, Ministerium für Alija und Integration (Israel), Frontex, Grenz- und Zolldienst der USA, Berechnungen von The Bell, WSJ. Siehe Graphik 1b unten für weitere Erläuterungen zu den Datenquellen.

Grafik 1b: Wie viele Russ:innen haben das Land verlassen nach dem Beginn des Krieges und der Mobilmachung?

	Land	Anzahl der Personen	Quelle der Zahlen
1	Georgien	112.000	Das georgische Innenministerium meldete, dass in den ersten neun Monaten des Jahres 2022 112.000 russische Staatsbürger:innen in das Land einreisten und sich dort aufhielten. Dies geht aus der offiziellen Antwort der Behörde an den georgischen Abgeordneten Lewan Karumidse hervor.
2	Kasachstan	100.000	Etwa 100.000 Russ:innen sind seit der Ausrufung der Mobilmachung nach Kasachstan gekommen, sagte die Ministerin für Arbeit und Sozialschutz Tamara Duisenova. Wie viele russische Staatsbürger:innen seit Beginn des Krieges nach Kasachstan eingereist und dort geblieben sind, ist nicht genau bekannt.
3	Türkei	78.074	Die ungefähre Zahl der Russ:innen, die in die Türkei umgezogen sind, lässt sich anhand der Differenz zwischen den Daten von Dezember und Januar über die Zahl der russischen Staatsangehörigen, die kurzfristige und langfristige Aufenthaltsgenehmigungen erhalten haben, berechnen. Im Laufe des Jahres ist die Zahl der Aufenthaltsgenehmigungen um 78.000 gestiegen. Unter Vorbehalt kann davon ausgegangen werden, dass dies die Zahl der Russ:innen ist, die seit Anfang des Jahres in die Türkei gezogen sind.
4	Serbien	50.000	50.000 bis 100.000 Russ:innen könnten nach Serbien gezogen sein, berichtete das Wall Street Journal unter Berufung auf lokale Beamte:innen.
5	Armenien	40.000	40.000 Russ:innen haben Armenien als Zielort ihrer Relokation gewählt, so der nationale Migrationsdienst in einer Antwort auf eine Anfrage von RBC.
6	Israel	38.000	Die Zahl der Russ:innen, die nach Israel ausgereist sind, lässt sich anhand der Zahl der Repatriierten berechnen. Am 1. Dezember meldete das Ministerium für Alija und Integration, dass seit dem 24. Februar 35.827 Personen nach Israel zurückgekehrt sind (einschließlich derjenigen, die im Land auf ihren Repatriierungsstatus warten). In dieser Zahl sind jedoch nicht die Russ:innen mit israelischem Pass enthalten, die nach Kriegsbeginn nach Israel ausgereist sind oder auch diejenigen, die die Staatsbürgerschaft erhielten, danach aber in andere Länder umgezogen sind.
7	EU	36.282	Die Zahl der Russ:innen, die in europäische Länder ausgereist sind, lässt sich anhand der Daten von Frontex, der Agentur für die Sicherheit der Außengrenzen der Europäischen Union, schätzen. Sie hat zuletzt im November berichtet, wie viele russische Bürger:innen seit Jahresbeginn in das EU-Gebiet eingereist sind und wie viele Russ:innen die EU verlassen haben (in diesem Fall nur die Landgrenzen). Es ist davon auszugehen, dass die Differenz zwischen diesen Zahlen die Zahl der Russen ist, die sich in europäischen Ländern niedergelassen haben.
8	Kirgistan	34.000	34.000 Russ:innen seien in Kirgistan verblieben, sagte der Nationale Grenzdienst in einer Antwort an 24.kg.
9	USA	25.000	Die ungefähre Zahl der Russ:innen, die in die USA ausgereist sind, lässt sich anhand der Daten vom März errechnen, die zeigen, wie viele russische Staatsbürger:innen an der südlichen Grenze des Landes bei der Einreise aus Mexiko festgehalten wurden (18.451). Alle diejenigen, die amerikanisches Territorium betreten, haben Recht auf Asyl, dazu gehören auch Russ:innen. Sie fliegen nach Mexiko, überqueren die US-Grenze ohne Visum und bitten um Schutz. Sie verbringen dann einige Zeit in Auffanglagern, wo sie von den Behörden befragt werden, die dann entscheiden, ob sie Asyl gewähren oder nicht. Auch diese Zahlen spiegeln möglicherweise nicht das ganze Bild wider. In die Vereinigten Staaten sind Personen mit gültigem Visum eingereist.
10	Mongolei	7.787	Mehr als 5.000 Russ:innen erhielten mongolische Aufenthaltsgenehmigungen und 2.700 russische Staatsbürger:innen verlängerten ihren Aufenthalt in der Mongolei um weitere 30 Tage, schrieb die lokale Zeitung News.mn Ende November.

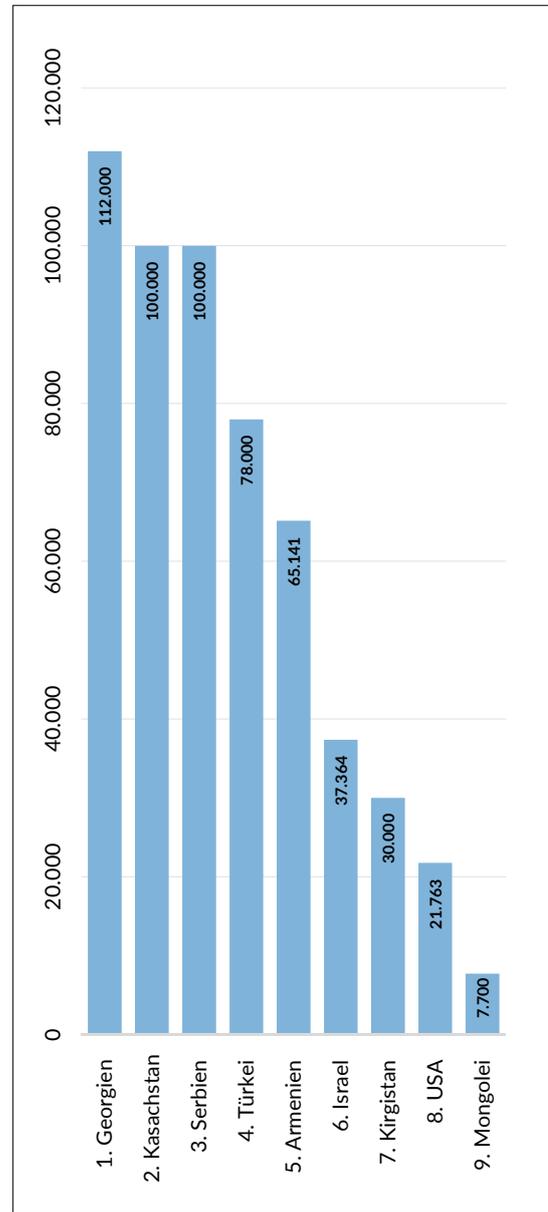
Quelle: Denis Kasjantschuk, Skolko Rossijan v 2022 godu uechalo is strany i ne wernulos [Wie viele Russ:innen verließen das Land und kehrten nicht wieder zurück], The Bell, 20.12.2022, <https://thebell.io/skolko-rossijan-v-2022-godu-uekhalo-iz-strany-i-ne-vernulos>. Datenquellen: Nationale Innenministerien, Ministerium für Alija und Integration (Israel), Frontex, Grenz- und Zolldienst der USA, Berechnungen von The Bell, WSJ. Siehe unten für weitere Erläuterungen zu den Datenquellen.

Grafik 2: Wohin Russ:innen nach dem Beginn der Invasion vom 24. Februar 2022 emigrierten

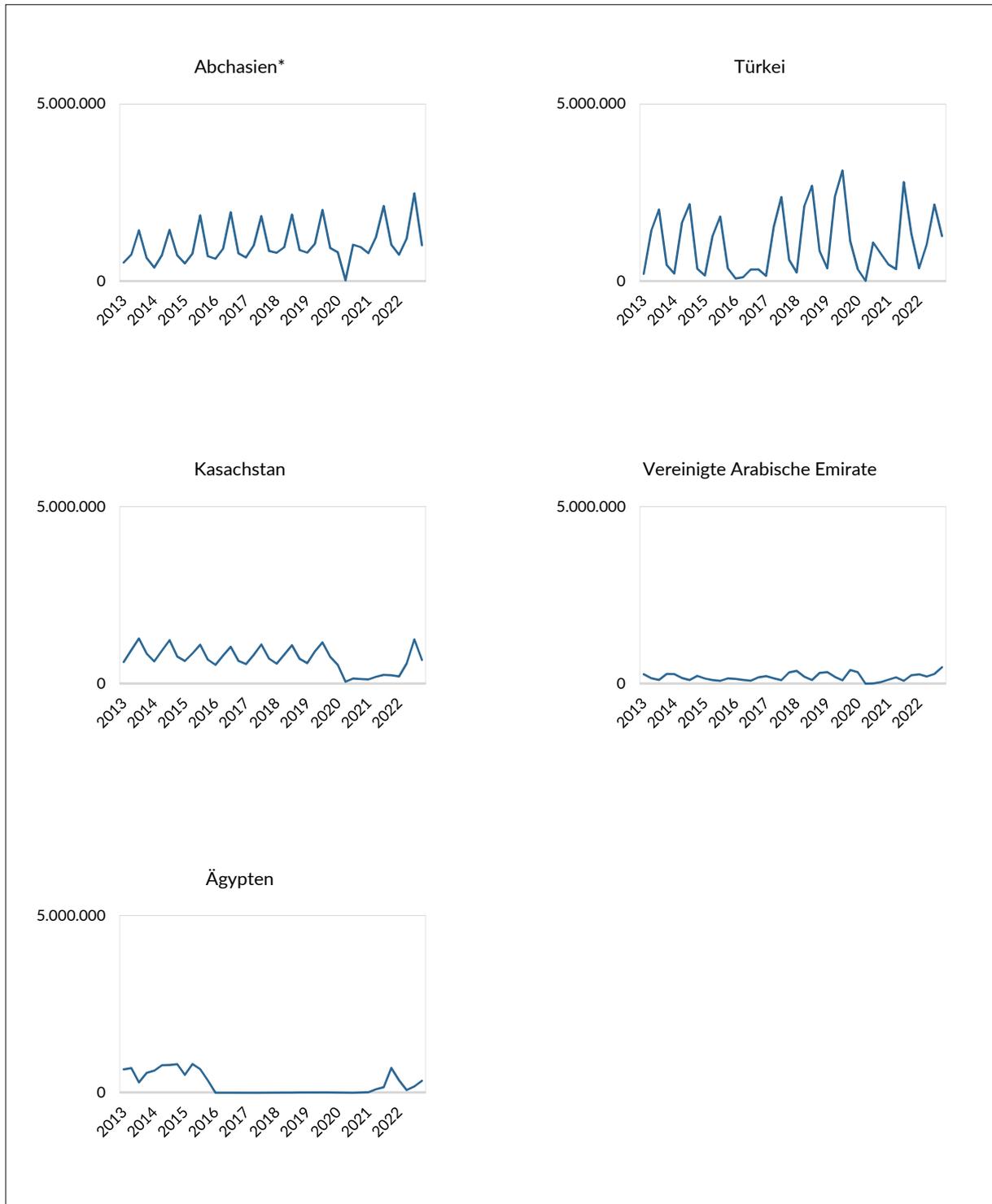


Anmerkung: Die Daten für Georgien gelten für die ersten neun Monate des Jahres 2022, US-amerikanische Daten erfassen russische Asylanträge des Jahres 2022. Die Daten von Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Serbien und der Türkei sind ungefähre Werte nach Einschätzung der jeweiligen Regierungen.

Quelle: Francesca Ebel und Mary Ilyushina, *Russians abandon wartime Russia in historic exodus*, The Washington Post, 13.02.2023, <https://www.washingtonpost.com/world/2023/02/13/russia-diaspora-war-ukraine/>; Zahlenquellen: RBC, News.mm, Interfax, Georgisches Parlament, Innenministerium der Türkei, Serbisches Staatfernsehen (RTS), Innenministerium von Armenien, Ministerium für Aliyah und Integration, 24.kg



Grafik 3a: 20 Länder, die von russischen Staatsbürger:innen im Jahr 2022 am häufigsten bei der Ausreise genannt wurden (I. Quartal 2013 - IV. Quartal 2022)

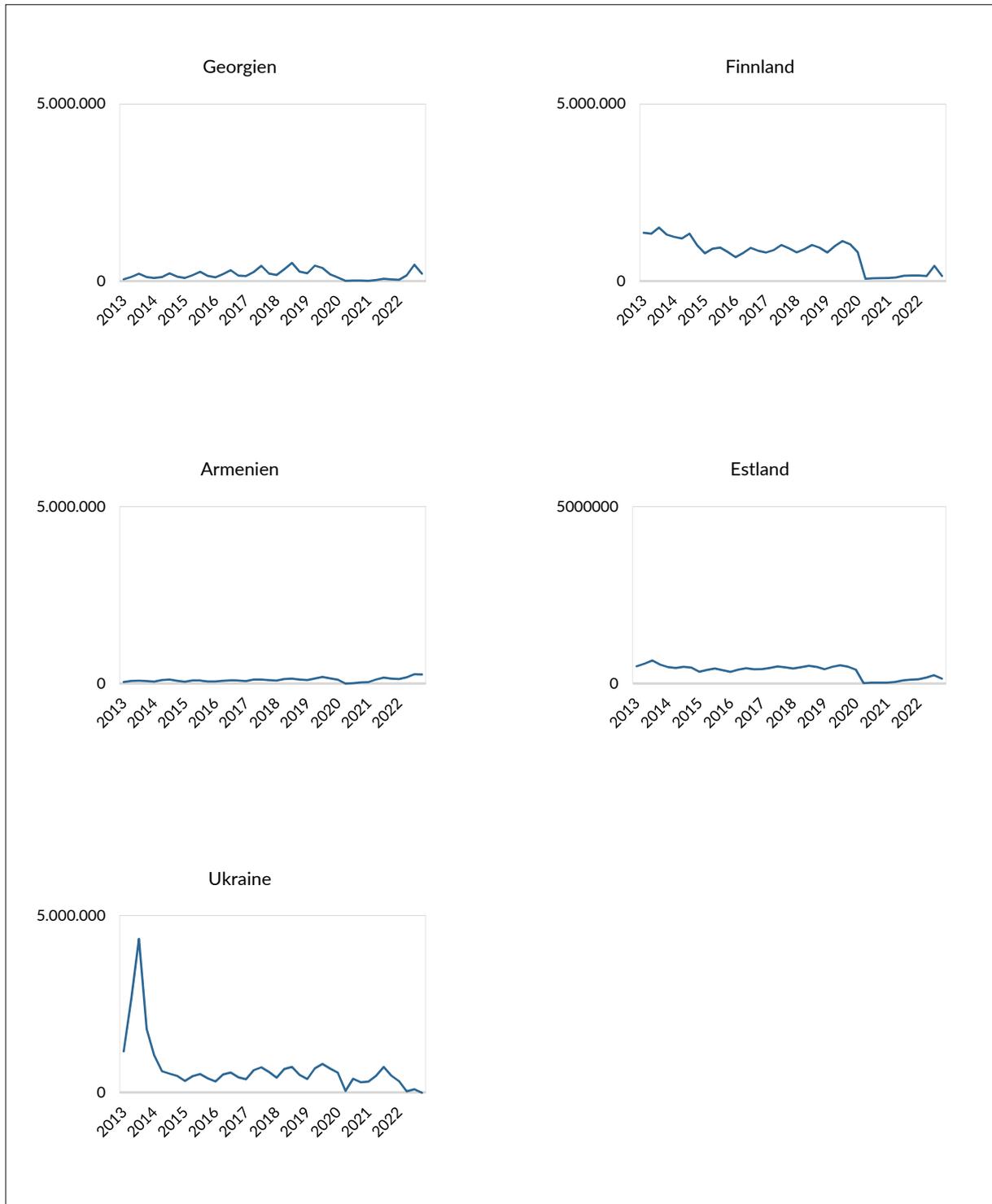


* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 3b: 20 Länder, die von russischen Staatsbürger:innen im Jahr 2022 am häufigsten bei der Ausreise genannt wurden (I. Quartal 2013 - IV. Quartal 2022)

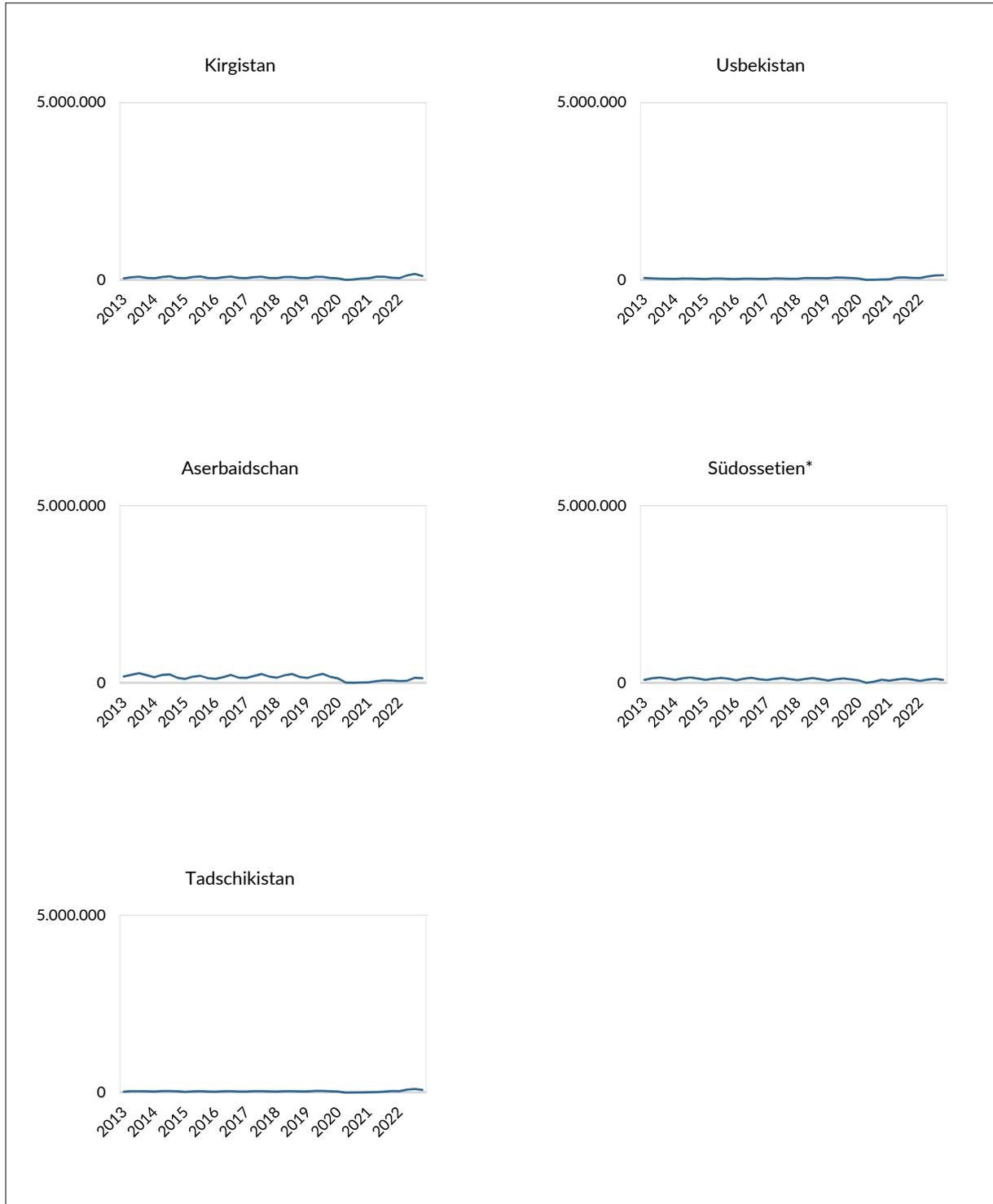


* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 3c: 20 Länder, die von russischen Staatsbürger:innen im Jahr 2022 am häufigsten bei der Ausreise genannt wurden (I. Quartal 2013 - IV. Quartal 2022)

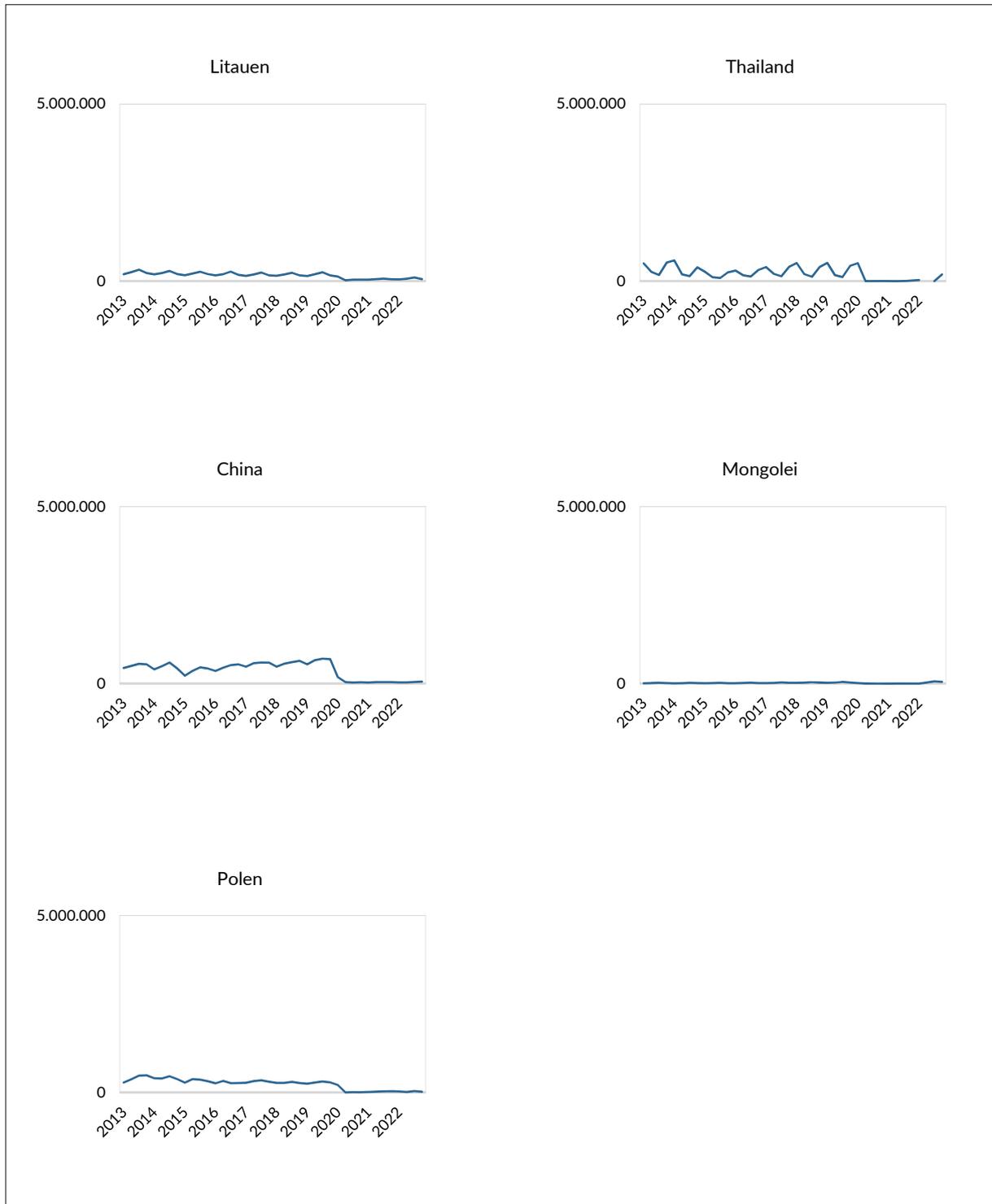


* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 3d: 20 Länder, die von russischen Staatsbürger:innen im Jahr 2022 am häufigsten bei der Ausreise genannt wurden (I. Quartal 2013 - IV. Quartal 2022)



* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Tabelle 1a: 20 Länder, die von russischen Staatsbürger:innen im Jahr 2022 am häufigsten bei der Ausreise genannt wurden (I. Quartal 2013 – IV. Quartal 2022)

	Abchasien*	Türkei	Kasachstan	Vereinigte Arabische Emirate	Ägypten	Georgien	Finnland	Armenien	Estland	Ukraine
2013 I. Quartal	523.663	205.362	612.082	266.921	659.666	52.512	1.364.043	48.238	492.079	1.171.611
II. Quartal	747.348	1.429.419	950.003	153.866	697.576	118.909	1.338.420	75.971	565.329	2.661.376
III. Quartal	1.433.996	2.019.491	1.276.343	105.254	294.962	210.219	1.511.218	83.383	655.370	4.344.032
IV. Quartal	654.446	453.924	850.767	277.055	560.458	115.673	1.311.383	73.147	539.898	1.808.126
2014 I. Quartal	382.326	211.553	632.527	171.697	623.207	86.861	1.248.625	59.130	469.549	1.057.239
II. Quartal	735.110	1.651.501	934.900	160.634	777.286	114.237	1.203.183	103.851	444.222	607.318
III. Quartal	1.443.300	2.169.557	1.227.568	102.252	785.668	221.393	1.337.656	116.159	475.769	538.211
IV. Quartal	724.641	347.947	765.094	219.919	808.823	124.436	1.009.678	80.073	454.932	473.064
2015 I. Quartal	498.411	159.619	643.743	146.096	507.396	87.183	786.158	54.715	336.663	333.190
II. Quartal	777.031	1.265.026	856.193	103.703	811.562	166.946	913.063	91.697	389.356	465.342
III. Quartal	1.854.394	1.824.147	1.100.922	81.743	668.201	265.184	945.002	92.857	428.977	530.064
IV. Quartal	703.966	360.082	682.285	150.753	351.752	148.355	820.930	67.799	383.488	405.636
2016 I. Quartal	632.708	73.039	532.441	137.037	921	108.464	674.089	62.902	335.303	319.895
II. Quartal	914.645	112.098	794.935	108.545	447	198.245	792.744	79.832	397.365	517.745
III. Quartal	1.943.973	325.868	1.041.999	83.431	383	306.749	940.324	94.622	437.056	573.597
IV. Quartal	783.223	331.329	645.302	180.939	597	154.032	855.969	88.006	407.505	438.542
2017 I. Quartal	668.402	147.514	552.353	214.708	695	142.015	808.751	74.987	410.042	381.261
II. Quartal	1.004.150	1.537.484	813.329	151.845	965	257.494	877.990	116.224	443.419	639.802
III. Quartal	1.833.692	2.372.918	1.107.814	97.776	480	431.469	1.018.658	119.062	486.579	719.198
IV. Quartal	851.729	601.783	707.073	319.684	1.113	113.210	923.722	100.029	463.209	588.157
2018 I. Quartal	798.614	244.048	565.344	361.863	566	173.809	809.481	87.550	467.639	425.639
II. Quartal	957.108	2.116.840	823.231	197.782	4.419	334.990	899.523	131.078	427.921	669.939
III. Quartal	1.877.447	2.692.607	1.086.469	102.050	4.517	513.876	1.019.150	141.694	505.015	730.459
IV. Quartal	877.581	847.763	705.450	304.572	7.293	266.774	943.488	118.651	475.246	506.593
2019 I. Quartal	804.964	360.779	580.518	325.549	6.976	219.624	807.646	104.457	407.322	390.548
II. Quartal	1.052.638	2.381.155	910.001	191.736	7.783	437.524	989.761	145.690	478.824	689.808
III. Quartal	2.010.547	3.120.804	1.168.045	96.365	6.481	371.138	1.128.885	192.105	522.454	814.601
IV. Quartal	934.326	1.128.790	759.432	383.672	9.556	190.434	1.036.573	151.842	481.852	682.914
2020 I. Quartal	814.925	333.671	532.002	323.940	6.462	101.946	813.711	114.017	394.912	568.682
II. Quartal	23.390	8.631	55.102	356	882	8.183	64.400	3.257	16.967	51.584
III. Quartal	1.028.404	1.090.508	146.248	6.520	1.920	15.660	80.999	15.819	28.788	398.098
IV. Quartal	957.912	774.067	130.703	46.268	9.083	15.239	85.538	36.778	28.581	296.515
2021 I. Quartal	789.330	468.924	122.330	115.803	16.928	8.504	87.183	44.586	29.364	316.286
II. Quartal	1.243.382	337.288	195.845	178.691	98.593	28.456	102.004	117.577	47.609	475.930
III. Quartal	2.118.131	2.794.547	248.101	79.524	156.802	65.401	149.330	171.354	92.868	730.599
IV. Quartal	1.026.973	1.333.804	239.413	238.776	701.079	49.655	159.719	144.364	114.595	484.957
2022 I. Quartal	744.548	363.849	204.947	263.519	351.926	38.281	157.161	134.129	125.426	328.435
II. Quartal	1.199.405	1.029.755	568.285	202.878	179.339	163.347	144.549	179.817	171.552	42.293
III. Quartal	2.475.574	2.161.428	1.249.553	277.181	180.635	461.224	429.508	267.371	239.470	100.535
IV. Quartal	1.013.502	1.272.217	669.748	464.940	337.222	210.530	141.753	261.476	142.409	63

* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.
 Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.
 Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Tabelle 1b: 20 Länder, die von russischen Staatsbürger:innen im Jahr 2022 am häufigsten bei der Ausreise genannt wurden (I. Quartal 2013 – IV. Quartal 2022)

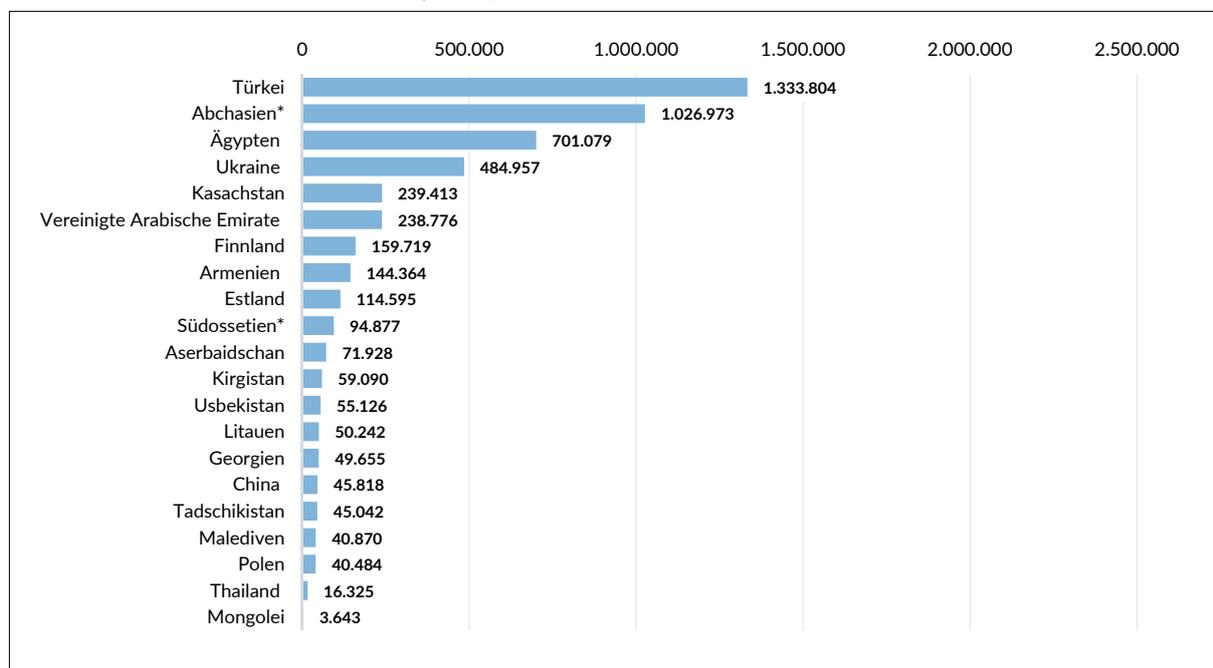
	Kirgistan	Usbekistan	Aserbaidschan	Südossetien*	Tadschikistan	Litauen	Thailand	China	Mongolei	Polen
2013	I. Quartal	41.228	183.384	89.563	26.991	195.872	499.378	444.905	11.865	290.028
	II. Quartal	72.661	232.220	133.080	41.162	254.107	261.229	501.358	17.384	381.155
	III. Quartal	87.821	34.775	276.650	39.384	321.988	172.902	562.991	26.359	483.251
	IV. Quartal	54.047	30.121	220.140	123.697	228.852	519.343	548.556	19.260	493.420
2014	I. Quartal	45.746	25.812	160.518	88.897	189.312	585.930	402.042	13.112	409.284
	II. Quartal	80.540	37.232	228.502	133.103	229.488	190.752	494.749	16.667	404.393
	III. Quartal	100.130	35.886	243.618	155.963	286.204	138.605	498.715	24.539	464.532
	IV. Quartal	52.842	28.764	146.552	124.145	199.139	390.695	427.967	19.492	385.521
2015	I. Quartal	43.018	23.501	115.329	88.904	164.362	264.715	223.242	13.384	285.558
	II. Quartal	80.910	36.497	177.087	119.953	214.001	110.125	361.108	17.580	385.852
	III. Quartal	94.954	37.472	201.680	142.668	265.358	89.485	461.823	26.464	369.743
	IV. Quartal	52.594	25.009	137.604	120.918	199.773	245.670	430.406	14.871	325.743
2016	I. Quartal	42.673	22.503	117.021	76.900	160.025	297.822	359.485	14.263	267.586
	II. Quartal	73.015	34.345	166.247	121.174	194.276	165.848	450.319	20.792	332.323
	III. Quartal	90.421	32.954	226.604	145.670	267.068	127.256	524.593	30.234	270.530
	IV. Quartal	56.382	27.100	152.286	106.009	175.550	317.023	545.542	20.405	274.830
2017	I. Quartal	49.691	25.512	144.010	86.565	146.878	396.574	480.418	18.376	284.115
	II. Quartal	78.162	42.268	198.817	116.257	189.041	204.661	580.217	22.849	329.745
	III. Quartal	88.239	38.427	254.886	140.176	243.655	135.675	597.889	37.352	352.649
	IV. Quartal	53.518	30.794	181.793	108.920	162.759	403.281	593.063	26.382	313.471
2018	I. Quartal	48.025	29.152	151.071	82.288	152.155	511.181	479.537	25.648	277.581
	II. Quartal	81.817	50.687	215.053	115.214	187.310	197.454	563.893	29.509	279.369
	III. Quartal	79.628	48.969	253.933	138.581	236.131	120.535	609.775	43.675	308.393
	IV. Quartal	53.219	47.729	168.859	107.563	162.253	395.294	644.147	30.201	274.899
2019	I. Quartal	48.540	43.684	142.143	69.115	144.913	515.120	546.042	25.948	257.682
	II. Quartal	84.198	67.610	210.693	107.705	194.652	168.497	662.293	32.630	291.272
	III. Quartal	83.653	62.117	256.900	127.951	248.240	113.884	705.672	50.301	319.655
	IV. Quartal	52.369	52.934	172.513	102.923	163.137	433.940	692.712	34.975	295.175
2020	I. Quartal	39.791	36.936	128.698	73.422	127.546	505.737	186.645	17.690	219.163
	II. Quartal	672	517	10.714	6.751	22.303	726	44.168	4.725	9.574
	III. Quartal	13.096	3.462	8.742	35.668	42.368	577	34.925	5.062	18.884
	IV. Quartal	36.115	12.924	14.111	90.419	41.711	438	39.851	3.119	17.120
2021	I. Quartal	45.222	15.206	20.378	65.309	41.838	1.226	32.821	1.514	18.618
	II. Quartal	87.012	63.242	50.942	100.693	57.194	1.091	45.139	3.679	32.874
	III. Quartal	87.525	69.869	73.243	120.594	69.796	741	44.880	5.246	44.902
	IV. Quartal	59.090	55.126	71.928	94.877	50.242	16.325	45.818	3.643	40.484
2022	I. Quartal	47.573	53.084	56.475	57.662	48.197	30.293	38.765	5.080	36.137
	II. Quartal	123.352	96.473	64.506	94.016	65.620	3	37.754	32.368	22.846
	III. Quartal	167.290	126.039	145.341	117.112	103.900	3	48.402	65.573	46.406
	IV. Quartal	108.359	130.070	136.399	75.746	55.576	186.921	60.534	50.345	28.355

* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 4a: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartalen in den Jahren 2021 und 2022: IV. Quartal, 2021

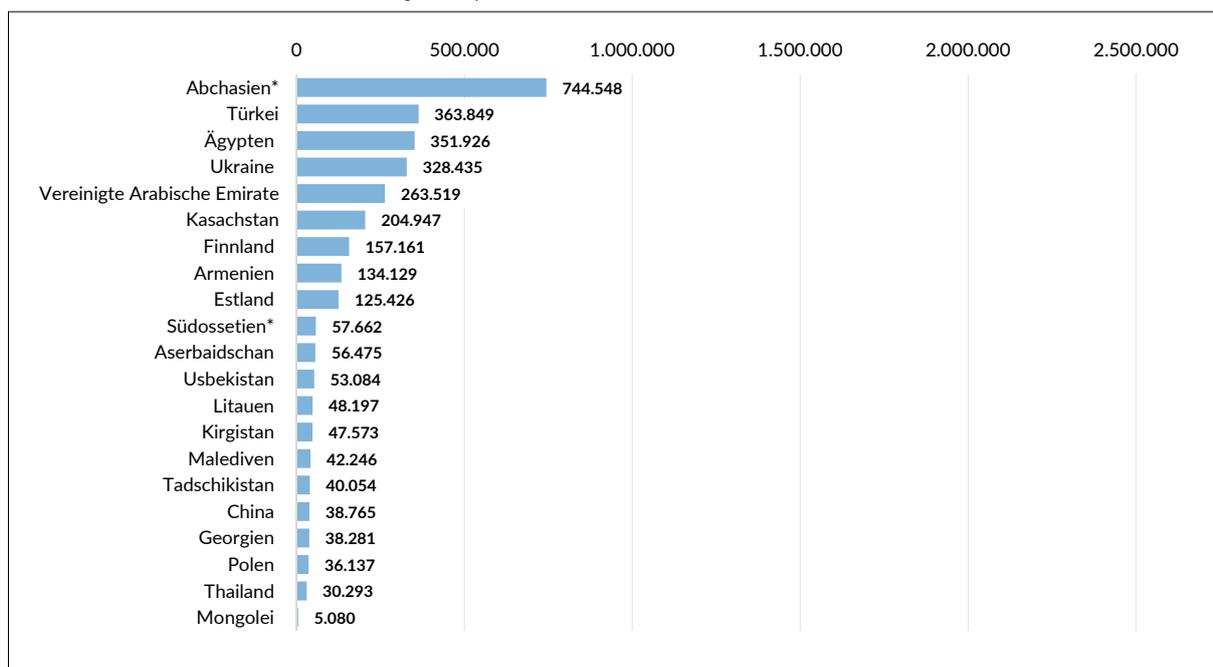


* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 4b: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartalen in den Jahren 2021 und 2022: I. Quartal, 2022

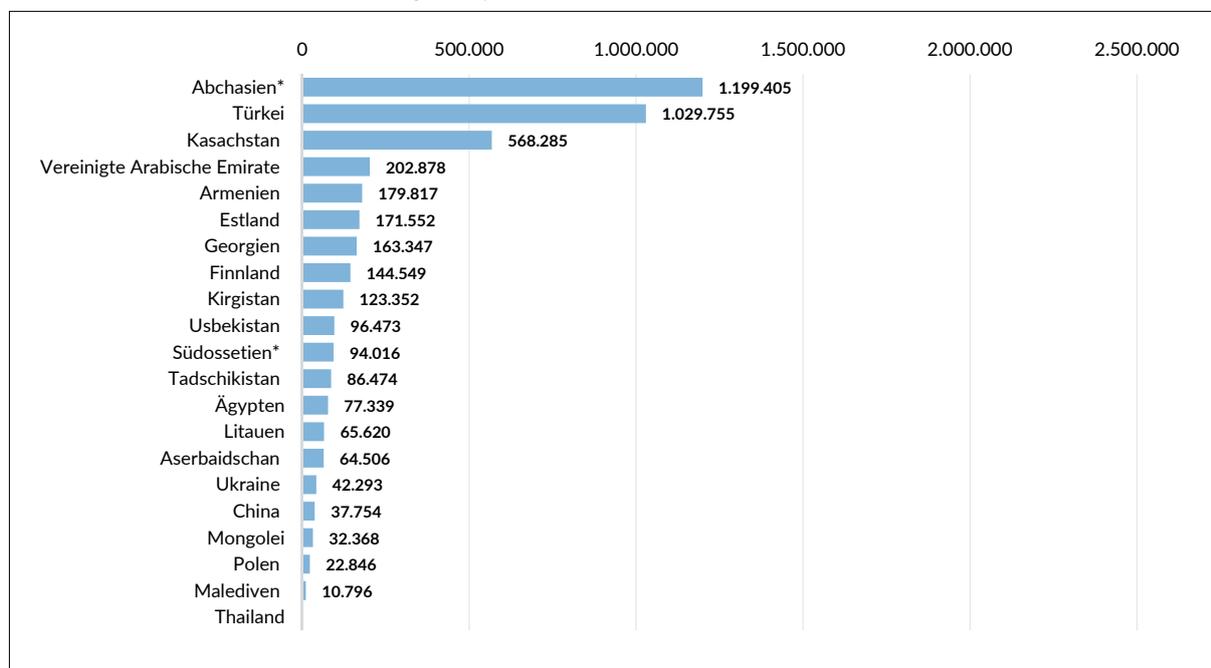


* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 4c: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartalen in den Jahren 2021 und 2022: II. Quartal, 2022

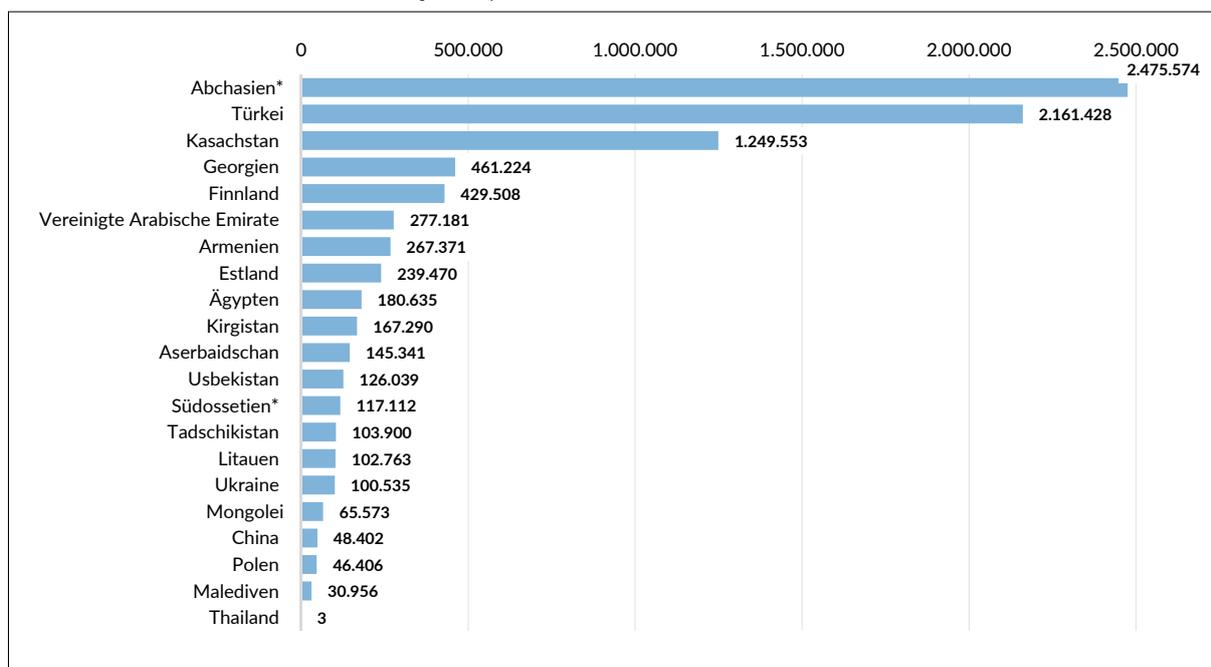


* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 4d: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartalen in den Jahren 2021 und 2022: III. Quartal, 2022

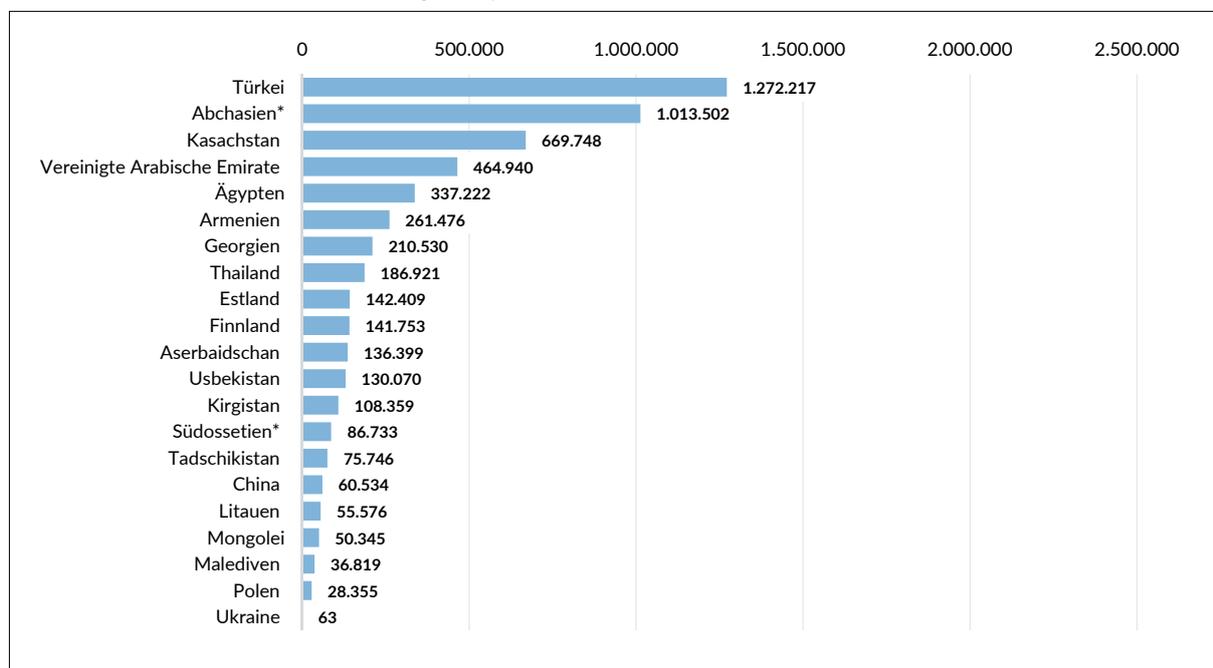


* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 4e: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartalen in den Jahren 2021 und 2022: IV. Quartal, 2022

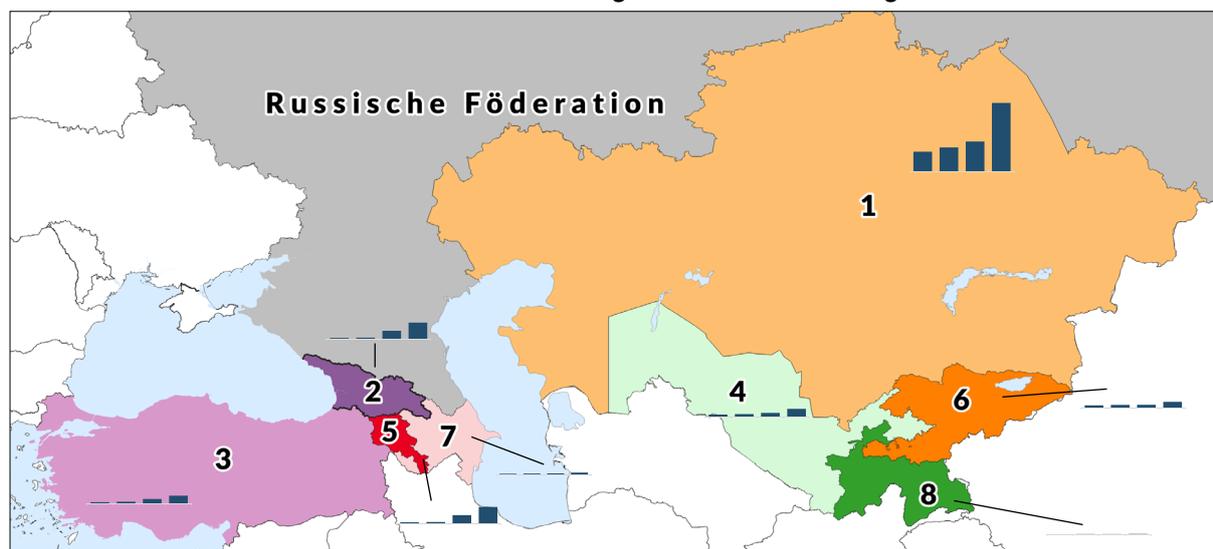


* Unabhängigkeit wird nur von Russland, Nicaragua, Venezuela und Nauru anerkannt.

Anmerkung: Anzahl russischer Staatsbürger:innen, die aus Russland ausgereist sind, nach Quartal und Zielland. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um eine dauerhafte Emigration handeln muss, insbesondere Tourismus und Geschäfts- und private Reisen machen einen großen Anteil aus.

Quelle: Föderaler Grenzdienst der Russischen Föderation, <https://www.fedstat.ru/indicator/38480>.

Grafik 5: Die Anzahl der Russ:innen, die im Ausland nach Arbeit suchen, stieg im Sommer 2022 um 82 Prozent und im Herbst nach der Mobilmachung dreimal so stark wie im gleichen Zeitraum im Jahr 2021

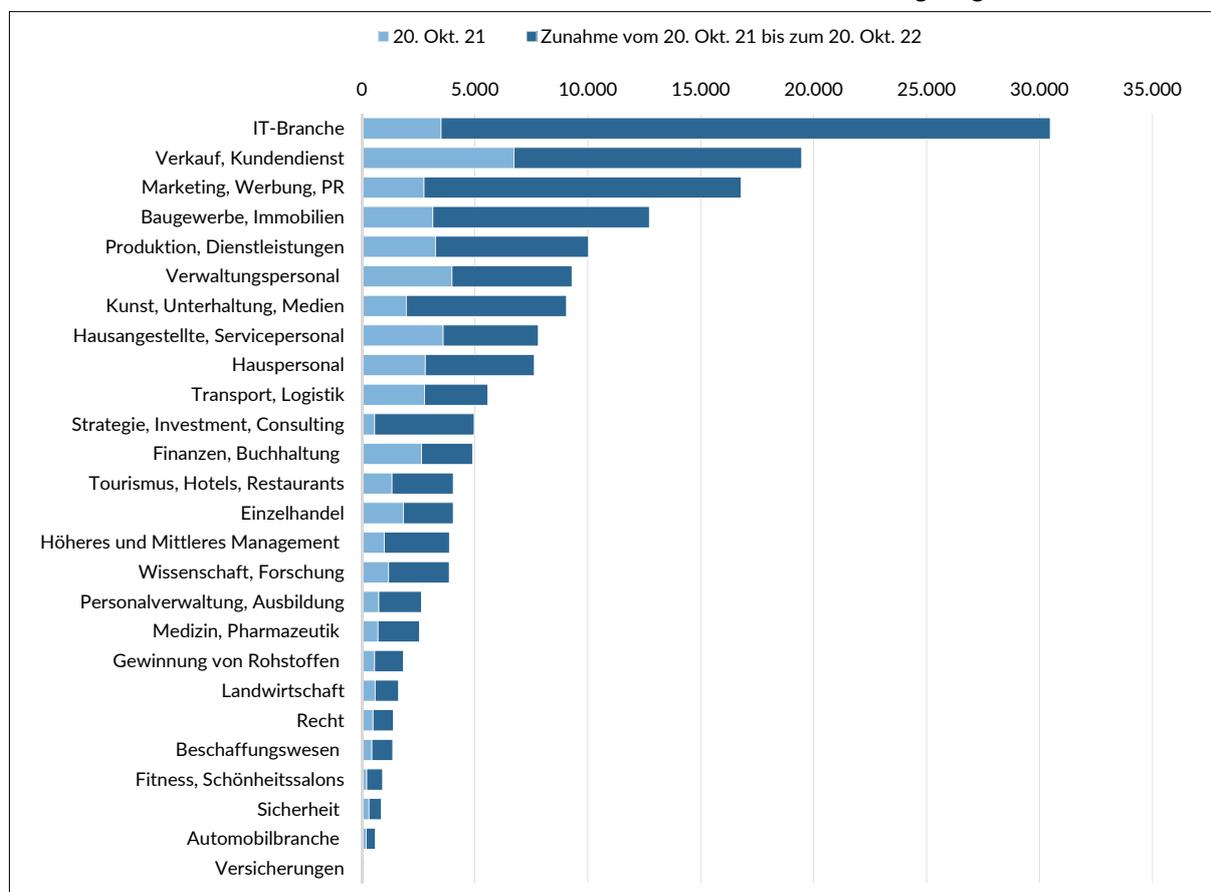


Land	20. Aug. 21	20. Okt. 21	20. Aug. 22	20. Okt. 22
1. Kasachstan	14.483	17.541	21.826	49.658
2. Georgien	897	1.092	6.037	11.941
3. Türkei	1.346	1.694	3.654	6.035
4. Usbekistan	1.779	2.100	2.969	5.888

Land	20. Aug. 21	20. Okt. 21	20. Aug. 22	20. Okt. 22
5. Armenien	697	868	2.452	4.354
6. Kirgistan	1.820	2.166	2.246	4.354
7. Aserbaidtschan	581	745	861	1.535
8. Tadschikistan	512	634	608	736

Anmerkung: Anzahl der Lebensläufe russischer Staatsbürger:innen auf der Jobbörse Headhunter (hh.ru, hh.kz, hh.uz, hh1.az, headhunter.ge, headhunter.kg), die innerhalb von zwei Monaten vor dem angegebenen Datum erstellt oder aktualisiert wurden, dass sie im Ausland leben.

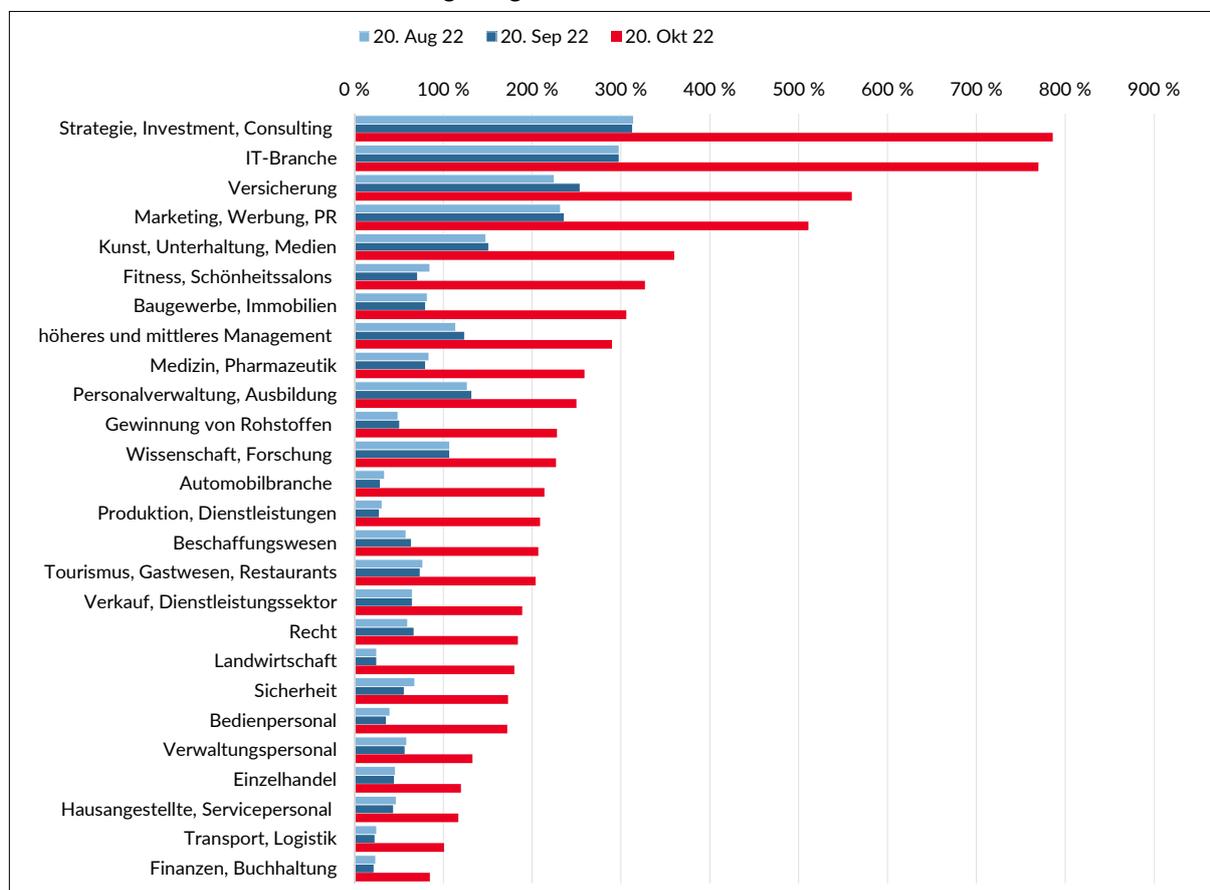
Tatjana Lomsckaja, Issledowanije »Medusy« o tom, gde ischtschut rabotu nowye emigranty [Analyse von Meduza darüber, in welchen Ländern die neuen Emigrant:innen Arbeit suchen], Meduza, 10.11.2022, <https://meduza.io/feature/2022/11/10/posle-nachala-voyny-iz-rossii-aktivno-uezhal-aytishniki-mobilizatsiya-zastavila-emigrirovat-i-sinih-vorotnichkov>. Quelle: HH.ru

Grafik 6: IT-Branche bei im Ausland lebenden russischen Arbeitssuchenden am gefragtsten

Branche	20. Okt. 21	Zunahme vom 20. Okt. 21 bis zum 20. Okt. 22	20. Okt. 22
IT-Branche	3.503	26.974	30.477
Verkauf, Kundendienst	6.728	12.740	19.468
Marketing, Werbung, PR	2.747	14.043	16.790
Baugewerbe, Immobilien	3.139	9.591	12.730
Produktion, Dienstleistungen	3.252	6.783	10.035
Verwaltungspersonal	3.992	5.307	9.299
Kunst, Unterhaltung, Medien	1.968	7.092	9.060
Hausangestellte, Servicepersonal	3.598	4.217	7.815
Hauspersonal	2.807	4.825	7.632
Transport, Logistik	2.773	2.803	5.576
Strategie, Investment, Consulting	561	4.412	4.973
Finanzen, Buchhaltung	2.645	2.257	4.902
Tourismus, Hotels, Restaurants	1.333	2.716	4.049
Einzelhandel	1.836	2.208	4.044
Höheres und Mittleres Management	992	2.881	3.873
Wissenschaft, Forschung	1.182	2.684	3.866
Personalverwaltung, Ausbildung	752	1.881	2.633
Medizin, Pharmazeutik	710	1.838	2.548
Gewinnung von Rohstoffen	560	1.277	1.837
Landwirtschaft	582	1.046	1.628
Recht	491	905	1.396
Beschaffungswesen	445	923	1.368
Fitness, Schönheitssalons	215	703	918
Sicherheit	316	547	863
Automobilbranche	190	406	596
Versicherungen	15	84	99

Anmerkung: Die Grafik zeigt, wie sich die Zahl der Russ:innen verändert hat, die die entsprechenden Branchen in ihrem Lebenslauf angegeben haben. Tatjana Lomsckaja, Issledowanije »Medusy« o tom, gde ischtschut rabotu nowye emigranty [Analyse von Meduza darüber, in welchen Ländern die neuen Emigrant:innen Arbeit suchen], Meduza, 10.11.2022, <https://meduza.io/feature/2022/11/10/posle-nachala-voyny-iz-rossii-aktivno-uezzhali-aytishniki-mobilizatsiya-zastavila-emigririvat-i-sinih-vorotnichkov>. Quelle: HH.ru

Grafik 7: Seit der Verkündung der Mobilmachung in Russland ist die Zahl der im Ausland lebenden russischen Arbeitssuchenden stark angestiegen

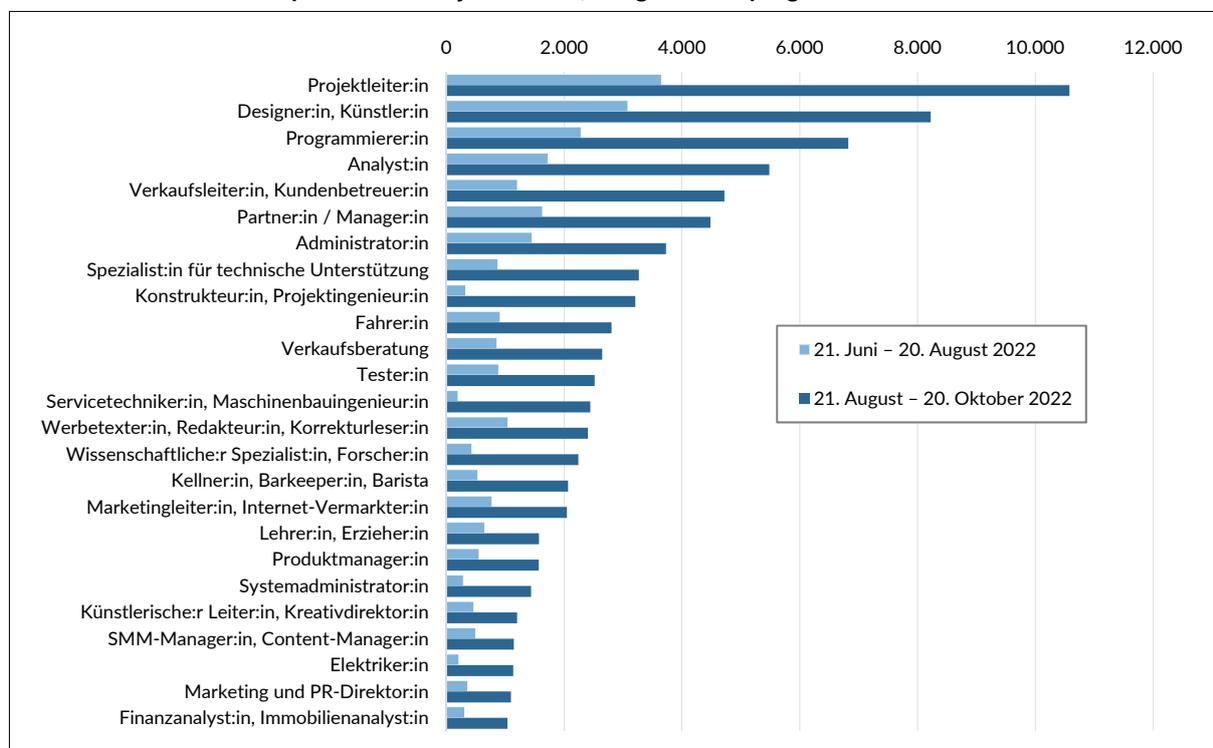


Branche	20. Aug. 22	20. Sept. 22	20. Okt. 22
Strategie, Investment, Consulting	314 %	313 %	786 %
IT-Branche	298 %	298 %	770 %
Versicherung	225 %	254 %	560 %
Marketing, Werbung, PR	232 %	236 %	511 %
Kunst, Unterhaltung, Medien	148 %	151 %	360 %
Fitness, Schönheitssalons	85 %	71 %	327 %
Baugewerbe, Immobilien	82 %	80 %	306 %
höheres und mittleres Management	114 %	124 %	290 %
Medizin, Pharmazeutik	84 %	80 %	259 %
Personalverwaltung, Ausbildung	127 %	132 %	250 %
Gewinnung von Rohstoffen	49 %	51 %	228 %
Wissenschaft, Forschung	107 %	107 %	227 %
Automobilbranche	34 %	29 %	214 %
Produktion, Dienstleistungen	31 %	28 %	209 %
Beschaffungswesen	58 %	64 %	207 %
Tourismus, Gastwesen, Restaurants	77 %	74 %	204 %
Verkauf, Dienstleistungssektor	65 %	65 %	189 %
Recht	60 %	67 %	184 %
Landwirtschaft	25 %	25 %	180 %
Sicherheit	68 %	56 %	173 %
Bedienpersonal	40 %	36 %	172 %
Verwaltungspersonal	59 %	57 %	133 %
Einzelhandel	46 %	45 %	120 %
Hausangestellte, Servicepersonal	47 %	44 %	117 %
Transport, Logistik	25 %	23 %	101 %
Finanzen, Buchhaltung	24 %	22 %	85 %

Anmerkung: Anstieg der Anzahl der Lebensläufe von im Ausland lebenden russischen Staatsangehörigen, die in den zwei Monaten vor dem angegebenen Datum erstellt oder aktualisiert wurden, im Vergleich zum gleichen Zeitraum im Jahr 2021.

Tatjana Lomskaja, Issledowanije »Medusy« o tom, gde ischtschut rabotu nowye emigranty [Analyse von Meduza darüber, in welchen Ländern die neuen Emigrant:innen Arbeit suchen], Meduza, 10.11.2022, <https://meduza.io/feature/2022/11/10/posle-nachala-voyny-iz-rossii-aktivno-uezzhali-aytishniki-mobilizatsiya-zastavila-emigrirovat-i-sinih-vorotnichkov>. Quelle: HH.ru

Grafik 8: Russische Expats wollen Projekte leiten, designen oder programmieren

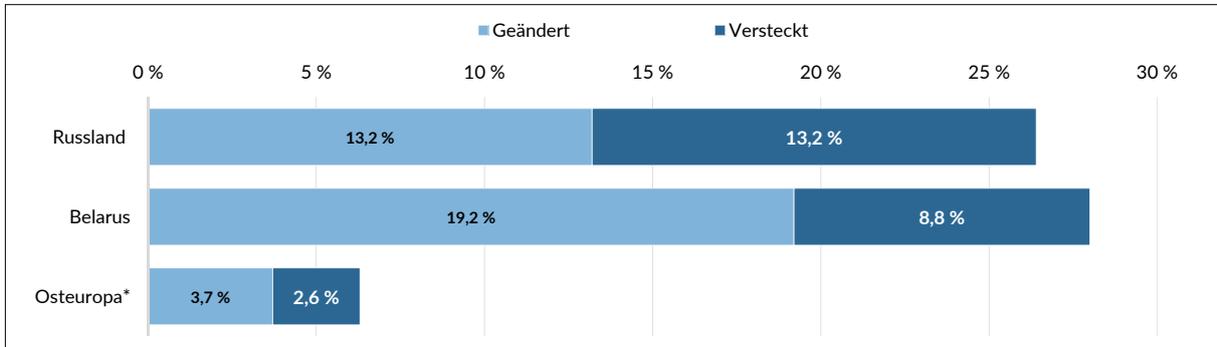


Position	21. Juni - 20. Aug. 2022	Führende Länder	21. Aug. - 20. Okt. 2022	Führende Länder
Projektleiter:in	3.651	Georgien, Kasachstan, Türkei	10.581	Kasachstan, Georgien, Türkei
Designer:in, Künstler:in	3.084	Georgien, Armenien, Türkei	8.223	Kasachstan, Georgien, Armenien
Programmierer:in	2.287	Georgien, Armenien, Türkei	6.826	Kasachstan, Georgien, Armenien
Analyst:in	1.728	Georgien, Kasachstan, Türkei	5.484	Kasachstan, Georgien, Türkei
Verkaufsleiter:in, Kundenbetreuer:in	1.209	Georgien, Kasachstan, Türkei	4.723	Kasachstan, Georgien, Türkei
Partner:in / Manager:in	1.634	Kasachstan, Georgien, Türkei	4.486	Kasachstan, Georgien, Türkei
Administrator:in	1.458	Kasachstan, Georgien, Türkei	3.732	Kasachstan, Georgien, Türkei
Spezialist:in für technische Unterstützung	876	Georgien, Kasachstan, Türkei	3.270	Kasachstan, Georgien, Armenien
Konstrukteur:in, Projektingenieur:in	330	Georgien, Kasachstan, Türkei	3.210	Kasachstan, Georgien, Usbekistan
Fahrer:in	915	Kasachstan, Usbekistan, Kirgistan	2.805	Kasachstan, Usbekistan, Kirgistan
Verkaufsberatung	860	Kasachstan, Usbekistan, Georgien	2.648	Kasachstan, Kirgistan, Usbekistan
Tester:in	889	Georgien, Armenien, Türkei	2.519	Georgien, Kasachstan, Armenien
Servicetechniker:in, Maschinenbauingenieur:in	201	Kasachstan, Georgien, Türkei	2.445	Kasachstan, Georgien, Usbekistan
Werbetexter:in, Redakteur:in, Korrekturleser:in	1.048	Georgien, Kasachstan, Türkei	2.404	Kasachstan, Georgien, Türkei
Wissenschaftliche:r Spezialist:in, Forscher:in	436	Kasachstan, Georgien, Armenien	2.244	Kasachstan, Georgien, Usbekistan
Kellner:in, Barkeeper:in, Barista	536	Kasachstan, Georgien, Usbekistan	2.068	Kasachstan, Georgien, Kirgistan
Marketingleiter:in, Internet-Vermarkter:in	776	Georgien, Türkei, Kasachstan	2.048	Kasachstan, Georgien, Türkei
Lehrer:in, Erzieher:in	652	Kasachstan, Georgien, Türkei	1.575	Kasachstan, Georgien, Türkei
Produktmanager:in	557	Georgien, Türkei, Kasachstan	1.572	Georgien, Kasachstan, Armenien
Systemadministrator:in	290	Georgien, Kasachstan, Armenien	1.441	Kasachstan, Georgien, Armenien
Künstlerische:r Leiter:in, Kreativdirektor:in	465	Georgien, Kasachstan, Armenien	1.203	Kasachstan, Georgien, Armenien
SMM-Manager:in, Content-Manager:in	499	Georgien, Kasachstan, Türkei	1.149	Kasachstan, Georgien, Türkei
Elektriker:in	213	Kasachstan, Georgien, Türkei	1.137	Kasachstan, Georgien, Usbekistan
Marketing und PR-Direktor:in	362	Georgien, Kasachstan, Türkei	1.100	Kasachstan, Georgien, Türkei
Finanzanalyst:in, Immobilienanalyst:in	312	Kasachstan, Georgien, Türkei	1.040	Kasachstan, Georgien, Usbekistan

Anmerkung: Die Grafik zeigt, wie sich die Zahl der im Ausland lebenden Russ:innen, die zwischen dem 21. Juni und dem 20. August sowie zwischen dem 21. August und dem 20. Oktober einen Lebenslauf erstellt oder aktualisiert haben, im Vergleich zu denselben Zeiträumen im Jahr 2021 verändert hat je Land. Am 21. September 2022 wurde in Russland eine Mobilmachung angekündigt.

Tatjana Lomskaja, Issledowanije »Medusy« o tom, gde ischtschut rabotu nowye emigranty [Analyse von Meduza darüber, in welchen Ländern die neuen Emigrant:innen Arbeit suchen], Meduza, 10.11.2022, <https://meduza.io/feature/2022/11/10/posle-nachala-voyny-iz-rossii-aktivno-uezzhali-aytishniki-mobilizatsiya-zastavila-emigririvat-i-sinih-vorotnichkov>. Quelle: HH.ru

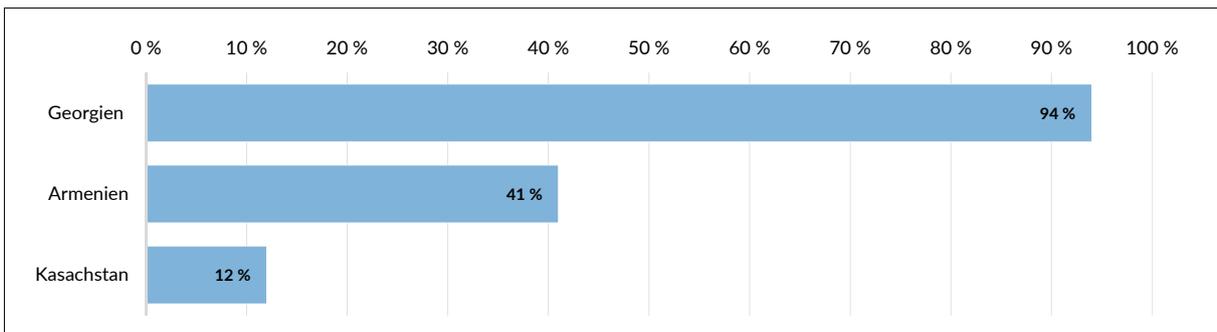
Grafik 9: Standortwechsel von GitHub-Accounts: Aktive Nutzer:innen, die ihr Land entweder gewechselt oder verborgen haben (in Prozent)



Anmerkung: *unter Ausschluss von Russland, Belarus und der Ukraine

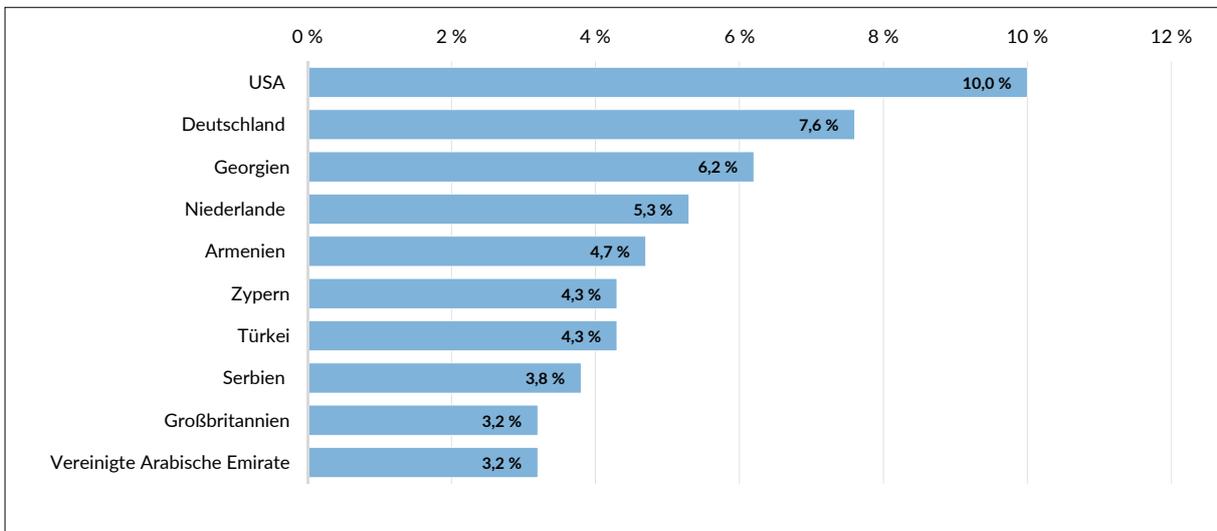
Quelle: Johannes Wachs, Complexity Science Hub Wien (Daten bis einschließlich November 2022). Ian Martynuk, Code running out. One in four IT developers may have left Russia, open data shows, Nowaja Gaseta. Europa, 13.01.2023, <https://novayagazeta.eu/articles/2023/01/13/code-running-out-en>.

Grafik 10: Zunahme der Anzahl von GitHub-Nutzer:innen in ausgewählten Ländern (Zunahme in Prozent)



Quelle: Johannes Wachs, Complexity Science Hub Wien (Daten bis einschließlich November 2022). Ian Martynuk, Code running out. One in four IT developers may have left Russia, open data shows, Nowaja Gaseta. Europa, 13.01.2023, <https://novayagazeta.eu/articles/2023/01/13/code-running-out-en>.

Grafik 11: Top 10 der Länder, in die Github-Accounts von russischen Open-Source Entwickler:innen migrierten (Anteil in Prozent)



Quelle: Johannes Wachs, Complexity Science Hub Wien (Daten bis einschließlich November 2022). Ian Martynuk, Code running out. One in four IT developers may have left Russia, open data shows, Nowaja Gaseta. Europa, 13.01.2023, <https://novayagazeta.eu/articles/2023/01/13/code-running-out-en>.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Fabian Burkhardt (verantwortlich)
Assistenz: Maximilian Hartl
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Sabine Fischer, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
PD Dr. habil. Linde Götz, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Prof. Dr. Alexander Libman, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Jeronim Perović, Universität Zürich
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

ISSN 1613-3390 © 2023 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen

Polen-Analysen

Russland-Analysen

Ukraine-Analysen

Zentralasien-Analysen



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>